



Jahresbericht
2009/2010

baf



Willkommen bei baf

Wir freuen uns, zur turnusmäßigen Hauptversammlung im Oktober 2010 wieder einen reich gefüllten Jahresbericht vorlegen zu können und laden Sie ein, mit uns gemeinsam einen Blick auf zwei Jahre „baf – Schritt für Schritt auf dem Weg“ zu werfen.

Wieder haben wir viel geschafft, miteinander Gemeinschaft erfahren, uns gegenseitig unterstützt – waren uns Wegbegleiterinnen auf angenehmen sowie auch herausfordernden Wegstrecken.

Dieser Jahresbericht will Einblicke in unser Tun geben und helfen, uns bewusst zu machen, wo überall baf-Frauen engagiert sind: In den Frauenkreisen vor Ort, im Vorstand, in den ökumenischen Gremien.

Darüber hinaus will er einen Einblick in die Entwicklung und Ziele, die wir als alt-katholischer Frauenverband verfolgen, bieten.

Er möge ebenso dazu dienen, unser vielfältiges Engagement angemessen zu würdigen und uns zu ermutigen, unsere „Talent-Fädchen“ weiterhin in den „baf-Teppich“ einzuweben, auf dass er immer noch bunter, vielfältiger und leuchtender wird und widerspiegeln kann, welche Kraft und Schönheit in unserem gemeinsamen Miteinander liegt.

Wir danken

Dankbar schauen wir auf lebendiges und leidenschaftliches Engagement für die Frauenarbeit und freuen uns über alle Frauen, die dazu beigetragen haben!

Wir danken Bischof Joachim Vobbe, Bischof Matthias Ring und allen Gemeinden, die die Anliegen und die Arbeit von baf mitgetragen und unterstützt haben.

Ein besonderer Dank geht an die Vorstandsfrauen und Vertreterinnen in der Ökumene: Mariette Kraus-Vobbe – Benedikta Klein – Anneliese Harrer – Ingeborg Hempel – Gabi Rissmann – Ingrid Katzenbach – Marion Wenge – Ina Nikol – Frauke Schmitz-Gropengießer.

Überblick über wichtige Entwicklungen seit dem letzten Jahresbericht 2008

Gabi Rissmann ist Ende Februar 2010 auf eigenen Wunsch aus dem Vorstand ausgeschieden. Wir danken Ihr für 14 Jahre tatkräftige Mitarbeit und wünschen Ihr von Herzen alles Gute.

Als erste Ersatzfrau wurde bei der letzten Wahl 2008 Ingeborg Hempel gewählt, sie ist im März in den Vorstand nachgerückt. Wir wünschen Ihr viel Freude bei der Mitarbeit im Vorstandsteam.

Ökumenischer Kirchentag im Mai 2010 in München – auch hier war baf vertreten und hat an verschiedenen Stellen mitgewirkt.

Katja Nickel wurde am 19. September 2010 in Freiburg das Bundesverdienstkreuz verliehen. Wir freuen uns über diese Würdigung und Wertschätzung ihrer vielfältigen ehrenamtlichen Arbeit, die sie für baf und das Bistum getan hat und gratulieren Ihr sehr herzlich.

Auch in dieser Ausgabe schreiben

- unsere Vertreterinnen in den ökumenischen Gremien (WGT, Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa und Christinnenrat) von Ihrer Arbeit
- Frauengruppen über ihre Themen und Projekte
- wir über die baf-Öffentlichkeitsarbeit in Kirchenzeitung, Internet und Newslettern
- wir über Aktionen, Seminare und die Jahrestagungen, die baf veranstaltet hat
- baf-Frauen über ihre Seminarangebote, die sie zur Verfügung stellen

Vielen Dank allen, die zur Entstehung dieses Jahresberichtes beigetragen haben: Benedikta Klein für die Redaktion und allen, die einen Bericht oder Fotos beige-steuert haben!

Ich wünsche Ihnen eine anregende und spannende Lektüre und grüße Sie herzlich!

Lydia Ruisch

i. Vorsitzende

Schmerlenbach, im Oktober 2010

Gleichstellung von Männern und Frauen – immer noch ein baf-Thema?

Eine Standortbestimmung von Mariette Kraus-Vobbe und Lydia Ruisch

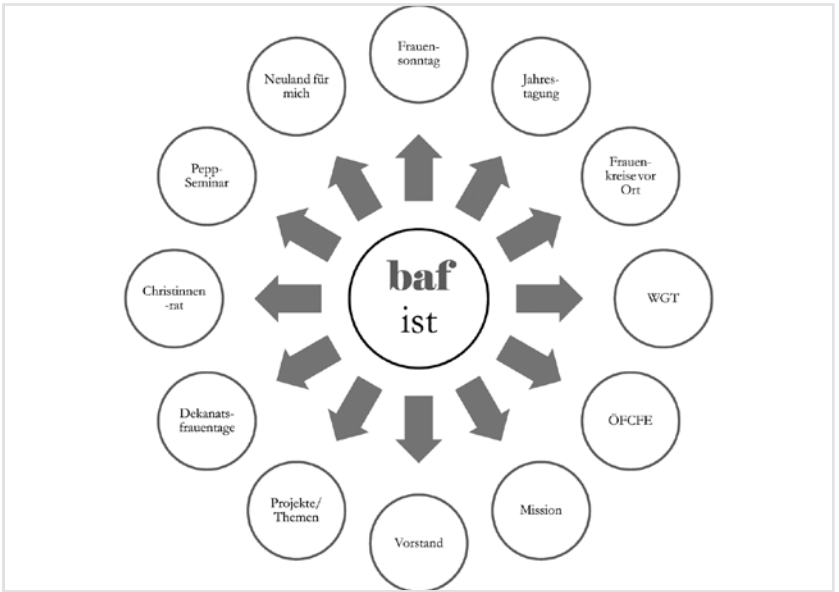


Es gibt Zeiten, die zu verdichteten Erinnerungszeiten werden: 15 Jahre Frauenordination (1996), 90 Jahre Frauensonntag (1921), 100 Jahre Bund Alt-Katholischer Frauen (1912). Damit, so könnte man meinen, ist die gleiche Teilhabe von Frauen und Männern auch in unserem Bistum hergestellt. Von der überwiegenden Zahl der Männer und Frauen wird die rechtliche und gesellschaftliche Gleichstellung als inzwischen selbstverständliche Errungenschaft angesehen, doch Rollenfestlegung, schlechtere Bezahlung, fehlende Krippenplätze und anderes lassen Frauen immer wieder an eine gläserne Decke stoßen. Auch in unserem Bistum gibt es immer noch strukturelle Ungleichgewichte etwa bei der Einstellung von Theologinnen und Theologen. Während Männer mit Priesterweihe bei Bedarf oft sofort in den hauptamtlichen Dienst

übernommen werden, können Frauen mit theologischer und pastoraler Berufserfahrung erst nach einigen Semestern Zusatzstudium und den erst darauf folgenden Weihen auf eine Anstellung hoffen. Das könnte ein Grund sein, dass nach fünfzehn Jahren Frauenordination von mehr als einhundert Geistlichen (im Haupt- und Nebenamt) acht ordinierte Frauen tätig sind, davon zweieinhalb (von insgesamt ca. vierzig Geistlichen) im Hauptamt.

Was gehen uns solche Fragen als baf an?

Die Frauenordination, die von baf und den Frauenverbänden anderer alt-katholischer Bistümer immer wieder angefragt wurde, ist zweifellos eine wichtige Wegmarke, auf die wir stolz sein können und die zeigt, dass Entwicklung und Veränderung möglich sind. Wir wollen gerne weiter wachsen im Bemühen um Gleichstellung und wünschen uns Weiterentwicklung (Stichworte: liturgische Sprache, stärkere Berücksichtigung von Frauen in der Bibelauslegung, allgemeine Veröffentlichungen von und über Frauen, liturgische Gewänder und anderes). Ein Feld, auf dem sich die Akzeptanz der geschlechtergerechten Sprache zeigt, sind die Liedtexte, die einigermaßen zufrieden stellend gelöst sind.



Es tut gut, sich auch immer wieder die Fortschritte und kleinen Schritte zu einem größeren Ziel bewusst zu machen.

Gleichzeitig empfinden wir auf dem Gebiet der Gottesanreden noch ein deutliches Ungleichgewicht, denn Gott wird häufig in Liedern und Gebeten als Herr und damit als eindeutig männlich angesprochen.

Wir wünschen uns an diesem Punkt noch mehr Phantasie und Offenheit, andere, nicht so festgelegte Gottesanreden zu finden.

Und für die Zukunft erhoffen wir uns und wollen auch gerne dazu beitragen, dass Frauen in unserer Kirche auch in Leitungsfunktionen große Akzeptanz finden und viel Unterstützung erfahren.

Frauentag

Zeichen von Partizipation von Laien (Frauen) an der Verantwortung für pastorales und liturgisches Leben in den Gemeinden

Ging es in den Anfängen an den Frauentagen neben der biblischen Unterweisung um Austausch und Geselligkeit, hier und da aber auch um soziale und politische Themen, so ist heute neben der Feier des Gottesdienstes am Frauentag selbst der Prozess der Vorbereitung und der gemeinsamen Erarbeitung des Gottesdienstes dazugekommen.

Der Gottesdienst am Frauentag soll, wie jeder Gottesdienst, transparent sein für die Erfahrungen und die Lebenswirklichkeit von Frauen und Männern, von Jung und Alt. Die Botschaft der Bibel will ja in unsere Lebenswirklich-

keit hineinsprechen. Das Besondere beim Frauensonntag ist darüber hinaus, dass die biblischen und liturgischen Texte bewusst aus und in der Perspektive von Frauen gelesen werden, dass wir uns als gottesdienstliche Gemeinde einmal bewusst auf einen Blickwinkel einlassen: Wie kommen Frauen in diesen Texten vor? – oder auch nicht? Was sagen die Texte über die Lebenswirklichkeit von Frauen damals aus und von heute? Welche Fragen, Gefühle, Irritationen, Erkenntnisse tauchen bei der Beschäftigung mit den biblischen Texten auf? Welche Fragen stellt der Text/das Thema an uns? – Und welche wir an ihn? Manchmal ist es ein echtes Ringen um die segnende, befreiende, aufrichtende Botschaft. Gerade dann, wenn eine lange und dominante Tradition und Textauslegung durch und über Männer die Frauen unterschlagen, verschüttet oder verdunkelt hat, braucht es intensive Beschäftigung mit diesen Texten. Dass Frauen miteinander, in einer Gruppe, ggf. auch mit den hauptamtlichen Geistlichen gemeinsam, einen solchen Gottesdienst vorbereiten, ist wertvoll und bereichernd für alle Beteiligten ebenso wie für die Gemeinden. Auf diese Weise fließt ein großer Schatz an Lebenswissen und -erfahrung, an Kreativität und gelebter Spiritualität mit in die gottesdienstliche Feier hinein. Und es ist schön und bestärkend, dass der Frauensonntag an vielen Orten unseres Bistums gefeiert wird.

Gleichzeitig sehen wir, dass es an vielen Orten an Akzeptanz des Frauenson-

tags fehlt und sowohl Pfarrer als auch Gemeindemitglieder keinen Anschluss daran haben.

Eine wichtige Aufgabe für uns als Verband wird sein, in den nächsten Jahren den Frauensonntag wieder neu zu (er-) finden, um den sehr verschiedenen Bedürfnissen besser gerecht zu werden.

Frauen-Werkstätten Liturgie

Mit den seit zwei Jahren überregional stattfindenden Werkstatttagen sollen Frauen in ihrer Mitverantwortung in Liturgie und Verkündigung gestärkt und ermutigt werden. Die Werkstatttage unter Leitung und Mitarbeit von haupt- und nebenberuflichen Pfarrerinnen/ Priesterinnen bieten Fortbildung und ein Übungsfeld zur inhaltlichen und liturgischen Gestaltung nicht nur des Frauensonntags.

Geschlechtergerechte Sprache

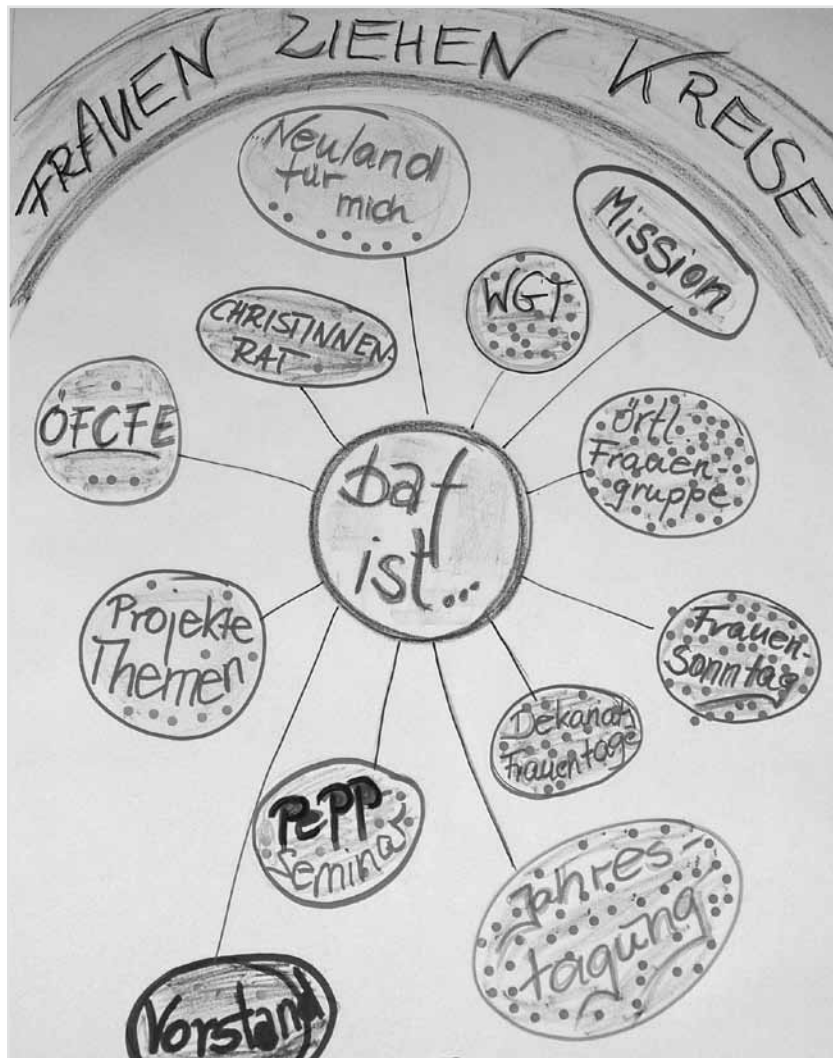
Geschlechtergerechtigkeit im Kirchenrecht und in Glaubensverkündigung und Liturgie

Was ist aus dem Aufruf der Jahrestagung von 2006 „Sprache verändert Wirklichkeit – Wirklichkeit verändert Sprache“ geworden? Auf der Synode 2007 gab es einen Antrag der Gemeinde Krefeld auf Einführung geschlechtergerechter Sprache in unsere Ordnungen und Satzungen. Eine emsige Gruppe von vier Frauen, Prof. Dr. Angela Berlis, Petra Hunthausen-Kelp (Juristin, ev.

Landeskirchenamt), Beate Ludwig (ev. Theologin) und Vikarin Anja Goller hat binnen eines Jahres eine Neufassung erstellt. Die Synodalvertretung hatte diese Kommission nach der Synode berufen. Eigentlich sollte der Entwurf nach Begutachtung durch die Rechtskommission durch bischöfliche Verordnung schon in Kraft gesetzt werden. Er liegt aber noch bei der Rechtskommission, die in der Zwischenzeit andere Fragen

zu bearbeiten hatte. Die diesjährige Bistumssynode befasst sich vorwiegend mit Rechtsfragen. Ein Tagesordnungspunkt wird die Vorlage dieses durch die Rechtskommission gesichteten Entwurfs für ein Kirchenrecht unter Einbeziehung geschlechtergerechter Sprache sein. Auch wenn die Umsetzung Zeit gebraucht hat, hat baf hier doch etwas angestoßen.

Mariette Kraus-Vobbe und Lydia Ruisch



baf-Zukunftsgipfel

Die diesjährige baf-Tagung war ein wenig anders als sonst. Wir wurden nämlich zu einem Zukunftsgipfel eingeladen und sollten Pläne für die nächsten zehn Jahre schmieden. Ich glaube, dem Vorstand war ein wenig bange, ob sich die Teilnehmerinnen darauf einlassen würden. Kein Problem: die Stimmung war gut, wir alle arbeiteten gern und intensiv mit. Und alle kamen auf ihre Kosten, denn die gewohnten und beliebten Elemente jeder baf-Tagung fehlten keinesfalls: es wurde viel gesungen, intensiv nachgedacht, Theater gespielt, gemalt, mal meditativ, mal fetzig getanzt – und auch herzlich gelacht. Sogar die Sonne lachte uns – nach einem schrecklich nassen Anreisetag – fast durchgängig an.

„Das ist ja der Gipfel!“ war das Motto des Begrüßungsabends. Und wie immer wurde uns das Thema erstmal mit Komik nahegebracht: Eine neue Teilnehmerin (gespielt von Lydia Ruisch) musste von ihrem Irrglauben befreit werden, baf stehe für „Bund Attraktiver Frauen“, und die Frauenstärken, denen wir trauen sollten, seien muskulärer Art.



Wertschätzende Interviews

Durch das Gipfeltreffen führten uns Benedikta Klein und Dirgis Wansor, und der sehr durchdachte Arbeitsprozess von fantastischen Visionen hin zu realistischen Plänen beeindruckte mich sehr. Ein gutes Beispiel für die Methodik war am Freitag das Interview in Paaren: wertschätzendes Erkunden. Es ging dabei um meine persönlichen Erfahrungen mit dem baf. Die Fragen stellten wir uns gegenseitig nach einem vorgegebenen Schema. Nach wenigen Minuten wurden wir „abgegongt“ und mussten zur nächsten Frage übergehen. Diese Strenge fand ich wohltuend und wirkungsvoll. Ich lernte meine Gesprächspartnerin auf spannende Weise besser kennen, und es kristallisierte sich im Laufe des Gesprächs das Wesentliche heraus.

Stark in Erinnerung bleiben mir die vielen Plakate, die wir in Arbeitsgruppen anfertigten. Verschiedene Symbolbilder für den baf stellten sie dar: eine wärmende Sonne, ein Leuchtturm, ein Netz, ein nährender Komposthaufen. Wir waren uns größtenteils darüber einig, was die Stärken vom baf sind: Offenheit,

Gemeinschaft, Zusammenhalt, Wertschätzung, das gemeinsame Fundament im Glauben.

baf 2018

Später haben wir unsere Visionen für baf im Jahre 2018 entworfen und in Skizzen dargestellt. Und auf diese Weise erfuhren wir von den 35 Reisebussen, die zur Jahrestagung 2018 führen, von den 13.000 baf-Frauen in Deutschland, von der baf-Parade in Berlin (bei der „All you need is baf“ aus 500.000 Kehlen gesungen wurde) und sogar von der baldigen Vermählung der Vorsitzenden vom baf-Italien mit Papst Florian I.!

Am Samstag ging es dann richtig zur Sache, und wir überlegten uns eine Menge Ziele für den baf, für die wir am Nachmittag drei ganz konkrete und persönliche Schritte erarbeiteten. Um unsere Selbstverpflichtung auszudrücken, sind wir diese Schritte auch symbolisch gegangen – und zwar entlang einer Schnur am Boden. Zu guter Letzt ließen wir bei Dunkelheit einen mit unseren Namen beschriebenen Feuerballon aus Papier in den Himmel steigen.

Wir haben sehr intensiv gearbeitet, und es kamen viele konkrete Pläne dabei heraus: ein Ideenpool und ein Talente-pool im Internet; ein Newsletter über gesellschaftspolitische Themen – als Ansporn, sich einzumischen; eine Liste von baf-Frauen, die anderen Unterkunft anbieten können; sowie eine informative baf-Kiste, die als Mini-baf-Mobil quer



durch die Gemeinden reisen soll. Samstagabend nahm uns der Vorstand auf eine sehr unterhaltsame Reise in die Zukunft mit. Als Abschluss am Sonntag feierten wir mit zwei Priesterinnen (Anja Goller aus Frankfurt und Marlies Dellagiacomma aus der Schweiz) einen feierlichen Gottesdienst, der nochmals unseren Blick auf die Stärken von Frauen (Maria und Judith sowie von jeder der Anwesenden) richtete.

Weil ich meine Kinder dieses Mal nicht dabei hatte, genoss ich diese Tagung ganz besonders. Ich habe die Freiheit, nur für mich da zu sein, intensiv genutzt. Zum Beispiel habe ich jeden Morgen um 7 Uhr beim Walking mitgemacht. Vollgetankt mit Inspiration und neuer Energie und mit den guten Wünschen meiner vielen baf-Freundinnen in den Ohren reiste ich Sonntag Mittag ab. Vor mir liegen nun zwölf Monate Vorfreude auf die Jahrestagung 2009!

Zum Schluss noch einige Eindrücke anderer Teilnehmerinnen:

„Die selbstverständliche Freundlichkeit der Aufnahme und das ‚dazugehören‘ ist klasse. ‚Fremdeln‘ war nicht nötig.“ (Christine Feldhaus, erstmals dabei);

„Vision zu Träumen macht stark in Gemeinschaft, die einander trägt.“ (Heike Peschke); „Sehr gut, dicht, arbeitsintensiv, aber toll! Es ist anders als sonst. Denken in Richtung Zukunft ist eine Herausforderung und Bereicherung. Jede einzelne als Keimzelle.“ (Friedlinde Ruisch); „Die Tagung ist sehr inhaltsvoll und das Thema ist ansprechend. Es gibt

viele Impulse für die Arbeit in der eigenen Gemeinde.“ (Gerlinde Grassl); „Ich bin aus dem Alltag rausgerissen und die Tage sind wie drei Wochen Urlaub. Vier baf-Tagungen im Jahr – das wäre toll.“ (Martina Zinßer)

Anja Hübel

Starke Frauen auf dem Weg

Unter diesem Motto stand die baf-Jahrestagung 2009. Auf vielfältige Weise haben wir starke Frauen kennengelernt, wir konnten von ihnen lernen, was Frauen stark macht, wir haben uns selbst als starke Frauen in Gemeinschaft erfahren, verbunden miteinander und unsere eigenen Stärken achtend.

Doch der Reihe nach: Die Einladung schickte uns in das Herz-Jesu-Kloster nach Neustadt an der Weinstraße, wo es – wie immer – ein herzliches Begrüßungshallo gab. Am Abend dann eine erste Einführung ins Thema. Wir überlegten in Gruppen, was uns zu dem Wort „stark“ einfällt. Schon bei dieser Arbeit wurde die Vielfältigkeit des Begriffes deutlich und auch unsere eigenen unterschiedlichen Bezüge dazu.

Was macht uns stark? Das war die Frage am Freitagmorgen und eine Antwort darauf gab uns die Referentin Irene Wimmi, die uns die Theorie des „affidamento“ nahebrachte. Worum geht es dabei? Affidamento ist das italienische Wort für

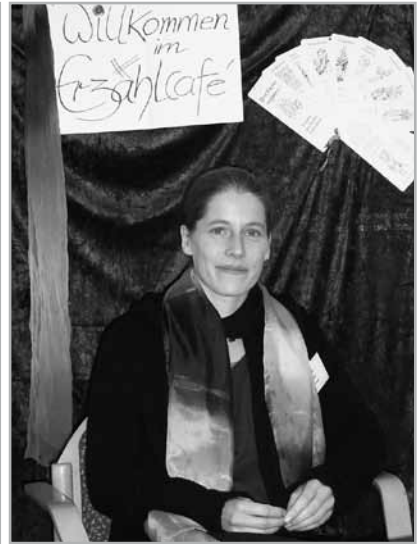


„sich anvertrauen“. Es waren italienische Philosophinnen, die diese Bedeutung, in der Beziehung von Frauen untereinander, zuerst entdeckt haben. Ausgehend von der Frage, wie entsteht weibliche Freiheit, fanden sie heraus, dass Freiheit in Beziehungen entsteht, in denen wir uns anvertrauen und wachsen können. Dabei ist das Begehren, „desiderio“ das Wünschen, unsere Sehnsucht, der Kompass. Wann ist eine Frau sie selbst? Dann, wenn sie ihr Begehren leben kann, wenn Sie das tun und sein kann, was sie ganz spezifisch ausmacht. Dabei ist das Begehren eine mächtige Kraft, sich nicht auf Außener-

wartungen festlegen zu lassen. Aber es ist auch wichtig einzusehen und zuzulassen, dass ich nicht alles kann. Ich bin nicht in allem selbstständig und autark, und das ist auch gut so. Ich lebe in unterschiedlichen Beziehungen und kann diese nutzen. Ich kann mir von anderen helfen lassen und auch Hilfe geben. Dabei ist es wichtig, eine Kultur der Wertschätzung zu entwickeln, und zu benennen, was ich geleistet und gelernt habe, und zu danken für das, was ich lernen und erfahren konnte. Unterschiedlichkeit bringt Bewegung und Leben, nicht alle müssen den besten Kuchen backen oder den Computer am besten bedienen können, wir können teilen und voneinander lernen. Uns einer anderen Frau anzuvertrauen, von ihr zu lernen, heißt nicht, dass wir uns unterordnen sollen, sondern es heißt: Wir können Ansprüche an sie stellen, wir können etwas von ihr erwarten. Weibliche Stärke, weibliche Größe ist keine Bedrohung, sondern eine Chance, miteinander zu wachsen. Jede in ihre eigene Richtung, nicht in die der anderen.

Dabei ist es auch wichtig, sich in Beziehung zu setzen zu den Frauen, die vor uns waren. Nachzufragen und wahrzunehmen, auf welchen Schultern stehe ich, wer gehört zu meiner Ahnenreihe.

Der spannende Morgen hat viele Impulse gegeben. Am Nachmittag stand unsere Kreativität im Mittelpunkt. In unterschiedlichen Workshops konnten wir unseren Beziehungen nachspüren. Erzählcafé, Schreibwerkstatt, Malen,



Lebensweg legen, Perlenarmband oder Mandala malen, all das lud uns ein, auf eine andere Art über unsere Stärken und unser Leben nachzudenken.

„Sich auf den Weg machen“ – so lautete das Thema der liturgischen Nachtwanderrung am Abend.

Im Schein von Kerzen und Fackeln gingen wir gemeinsam betend, singend und schweigend durch die Nacht, dem Unterwegssein nachspürend. Hielten inne an einer Weggabelung, stärkten uns bei einer Rast, und versammelten uns zum Abschluss um ein Feuer im Hof. Am Samstag wurde uns eine starke Frau vorgestellt: Maria von Magdala. Brigitte Glaab aus Aschaffenburg hat uns mitgenommen nicht nur in die biblische Geschichte der Begegnung von Maria mit dem auferstandenen Jesus, sondern auch in die Geschichte der Maria von Magdala in der Bibel und in der Kirchengeschichte. In den Evangelien ist Maria von

Magdala neben Maria, der Mutter Jesu, die am häufigsten genannte Frau. Ihre wichtige Rolle wird dadurch bezeugt, dass sie immer die Liste der Frauen, die Jesus folgten, anführt. Sie wird übereinstimmend als Zeugin für Kreuzigung, Tod und Auferstehung Jesu genannt. Von ihrer Vorgeschichte ist nur bekannt, dass sie Jesus nachfolgte, nachdem er sie geheilt hatte.

Im Laufe der Kirchengeschichte veränderte sich das Bild von Maria von Magdala. Eine päpstliche Verordnung im sechsten Jahrhundert legte fest, dass Maria von Magdala, Maria, die Schwester von Martha und Lazarus, und die Frau, die Jesus salbte, die gleiche Person sind. Später kamen noch die Ehebrecherin und eine Eremitin aus Ägypten hinzu. Die Vermischung dieser Rollen führte uns Brigitte Glaab eindrucksvoll anhand von Bildern und Gemälden vor.

Die Betrachtung der Auferstehungserzählung in Joh 20,1-8 zum Abschluss dieses Vormittags führte uns durch eigenes Mittun und Mitspielen in die besondere Dynamik dieses Textes ein: Vom hektischen Suchen nach dem Leichnam Jesu, über die Begegnung mit dem vermeintlichen Gärtner, das Erkennen von Jesus und das Davoneilen, um die Auferstehung weiter zu erzählen. Ein wirklich spannender Vormittag.

Am Samstagnachmittag wurden die Ideen des letztjährigen Zukunftsgipfels noch einmal lebendig. Was konnte umgesetzt werden, was hat noch nicht geklappt, was ist auf dem Weg. Ein Highlight war

u.a. das baf-Mobil, das durch die Lande fahren kann, um neue Frauen für baf zu begeistern.

Samstagabend, der Feier-Abend: „baf und die starken Frauen“, mit wahrhaft starken Wikingerinnen, die mit uns auf eine abenteuerliche Kreuzfahrt gingen, bis tief in die Nacht hinein.

Sonntagmorgen. Die gemeinsame Eucharistiefeier. Wir hörten die Weggeschichte von Tobias, der sich zusammen mit einem Engel auf den Weg macht, den Schatz seines Vaters zu finden, und dabei die Liebe und Heilung für seinen Vater findet. Mit Mendelsohns „Denn er hat seinen Engeln befohlen über dir“ haben wir tanzend nachgespürt, wie sich dieses Geschütztsein anfühlt, wir haben uns gegenseitig den Frieden zugesagt und Mut machende Briefe mitgenommen; wir haben eine Seilschaft gebildet, die trägt und die uns halten kann. Ein Stück Seil durfte jede mit nach Hause nehmen, um dieses Gefühl der Gemeinschaft nicht zu vergessen.

Nach dem Mittagessen war es Zeit für den Aufbruch, denn starke Frauen sind ja auf dem Weg. Ich denke, es macht das besondere der baf-Jahrestagung aus, dass so viele unterschiedliche Frauen sich gemeinsam auf neue Dinge einlassen und sich immer wieder miteinander auf den Weg machen – hoffentlich auch 2010, dann wieder in Schmerlenbach.

Liesel Bach

Schritt für Schritt

Bereits die Einladung klang interessant und anregend. So machte ich mich am 22. Oktober Kilometer für Kilometer auf den Weg zur baf-Tagung nach Neustadt, gespannt und voller Vorfreude, starke Frauen auf ihrem Weg kennen zu lernen. Drei Tage in einem Kloster wohnen, mitten im Naturpark Pfälzer Wald, Abstand vom Familien- und Berufsalltag, andere alt-katholische Frauen aus dem Bistum kennenlernen, das alles zusammen – so dachte ich schon im Vorfeld – kann einfach nur toll werden. Neugierig und interessiert bin ich angekommen und noch neugieriger – so viel kann ich schon vorweg nehmen – bin ich wieder abgefahren.

Gleich bei der Ankunft werde ich als „Neue“ vom baf-Vorstand herzlich willkommen geheißen und auch noch bis zu meinem Zimmer geleitet. Das ist natürlich ein wohltuender Start, da ich als einzige Teilnehmerin aus meiner Heimatgemeinde Baden-Baden angereist war und sofort im Kreis aufgenommen werde. Das Zugehörigkeitsgefühl stellt sich prompt bei mir ein.



Hier nun eine kleine Auswahl aus meiner persönlichen Hitliste dieser so ganz besonderen Tage:

Der Sektempfang vor dem Begrüßungsabend – erstes Kennenlernen – fröhliche und erwartungsvolle Gesichter.

Das „Begrüßungsritual“: jede wird wahrgenommen und willkommen geheißen. Am Tisch sitze ich mit Frauen aus Nordstrand, aus Aachen, aus München, aus Frankfurt. Wie schön, dass ich dabei sein kann.



Das gemeinsame Singen, oft mehrstimmig – mal lustig-heiter – mal berührend und bewegend.

Erste Ideen zum Thema starke Frauen, aufgeschrieben auf großen Plakaten, die durch die ganzen Tage begleitet.

Am ersten Morgen ein spannender Auftakt mit der Referentin Irene Wimmi, die uns Frauen – immerhin 64 – mit ihrem Vortrag zum Thema „Affidamento“ (von: Affidamentum – Sich-Anvertrauen) begeisterte. Eine Begeisterung, die über die ganzen Tage spürbar ist und bei mir sogar bis zum heutigen Tag anhält.

Am Nachmittag fällt mir die Entscheidung schwer. Die angebotenen Workshops sind in gleicher Weise verlockend.



Ich entscheide mich für: „Mein Lebensweg als Frau“. Gespräche und Gedanken, die kreative Gestaltung der verschiedenen Etappen des eigenen Lebenswegs lassen Vertrauen untereinander entstehen und führen zu offenen Gesprächen in der Gruppe. Ein extra Dankeschön für diesen besonderen Workshop.

Am Abend führt uns eine liturgische Nachtwanderung durch den angrenzenden Wald. Unsere Fackeln und Kerzen erhellen die Nacht, die meditativen Gesänge und Texte berühren und bewegen mich sehr.

Nächster Tag. Thema heute ist die Geschichte von Maria von Magdala. Die Referentin Brigitte Glaab (aus den eigenen Reihen) vermittelt uns durch vielseitige Erläuterungen und ein breites Spektrum ihrer Recherchen so manche neue Sichtweise über diese Frau, ergänzt mit Bildern und Texten.

Der Abschlussabend gekrönt von einem echt starken Wikingerteam namens baf-Vorstand, einer orientalischen Tanzeinlage von Daniela, fröhlichen Gesängen,

witzigen Ratespielen und „Hüft-Gold“ vergeht so schnell wie die kompletten Tage zuvor.

Extra für uns: Strahlender Sonnenschein am letzten Tag beim gemeinsamen Gottesdienst. Im großen Kreis sitzend mit allen Frauen – erlebe ich einen ganz besonderen Gottesdienst – ein ganz starkes Miteinander! Für mich auch ein absolutes Novum, dass ausschließlich Frauen den Gottesdienst gestalteten. Diese Feier werde ich nicht so schnell vergessen. Nicht vergessen werde ich auch die Begegnungen und Gespräche mit so vielen interessanten, unterschiedlichen und engagierten baf-Frauen – phantastische „Mädels“ seid ihr alle!

Dem Vorstand gebe ich eine 1+ mit Stern für das gesamte Konzept.

So, und jetzt bin ich neugierig auf die nächsten Begegnungen; denn eines ist für mich ganz klar: Meine Anmeldung im nächsten Jahr ist sicher! Gott segne die Frau'n.

Bettina Wende

Leben wie im Himmel...

...das möchte ich auch, werden viele sagen. Die Sehnsucht nach einem erfüllten Leben „auf Erden“ ist in jeder und jedem grundgelegt.

Im Jahr 2012 wird der Bund alt-katholischer Frauen (baf) hundert Jahre alt. Auf dem Weg zum baf-Jubiläumsjahr stellt sich unwillkürlich die Frage, wie das Leben von Frauen in der Zukunft aussieht. Entwickeln wir eine Welt, in der alle die Bedürfnisse der anderen achten? Was bedeutet Gerechtigkeit für jede Einzelne? Trauen wir uns zu, mitzugestalten? Das Land, wo Milch und Honig fließt, was bedeutet das für mich? Kann eine, kann eine kleine Gemeinschaft etwas bewirken? Welche Aufgabe kommt mir zu?

Die Jahrestagung soll und kann ermutigen, Schritte zu tun. „Das Reich Gottes ist auf unsere Arbeit angewiesen, aber es steht und fällt nicht mit mir. ... Auf Gott hoffen heißt aber auch auf mehr zu hoffen, als auf die eigenen Kräfte“ (Fulbert Steffensky).

Das diesjährige Thema nimmt den roten Faden aus den letztjährigen Jahrestagungen „Frauenstärken trauen“ (2008), „Schritt für Schritt – starke Frauen auf dem Weg“ (2009) auf. Spielerisch, in Gesprächsgruppen, bei kreativem Werken, Singen und Beten, Bibelarbeit und gottesdienstlichem Feiern soll nach Wegen zu himmlischem Leben schon

hier auf Erden gesucht werden.

Zur diesjährigen baf-Jahrestagung vom 21. bis 24. Oktober 2010 im Bildungshaus Schmerlenbach bei Aschaffenburg sind Frauen unterschiedlichen Alters, mit vielfältigen Lebensentwürfen und aus vielen Regionen eingeladen. Eine Kleinkindbetreuung ermöglicht auch Müttern mit Vorschulkindern teilzunehmen. Ab Anfang Juni werden Info-Faltblätter in den Gemeinden ausliegen. Auch unter www.baf-im-netz.de sind Informationen über die Jahrestagung und vieles andere mehr zu finden. Der baf-Vorstand lädt herzlich ein.

Mariette Kraus-Vobbe

Beiträge in Christen heute von November 2008 bis September 2010

- November 2008 „Unsere tägliche Gelassenheit gib uns heute...
engagiert sind wir schon
Bericht vom PePP von Sara Lang
- Dezember 2008 „baf Zukunftsgipfel“
Bericht von der baf Jahrestagung 2008
von Anja Hübel
- „Werkstatt Frauensonntag“
von Mariette Kraus-Vobbe
- Januar 2009 „baf-Rhein-Main-Frauentag“
von Christine Rudershausen
- „Alle meine Quellen ..“
„Gottesstreiterinnen“ (feministische Theologie)
Bericht vom baf Wochenende in Oberschönenfeld
von Erentrud Kraft und Heidi Herborn
- Februar 2009 „Viele sind wir, doch eins in Christus“
Weltgebetstag der Frauen 2009 aus Papua Neuguinea
von Anneliese Harrer
- „Die Giraffe und der Wolf“ Gewaltfreie Kommunikation
Frauenfrühstück in München
von Angelika Schartel-Holzbauer
- März 2009 „baf Werkstatt“
Bericht von der Werkstatt Liturgie in Frankfurt
- Mai 2009 „Frauensonntag“
Ankündigung und Einladung
vom baf Vorstand

Juli 2009	„Schritt für Schritt“ – starke Frauen auf dem Weg Einladung zur baf Jahrestagung 2009 von Anneliese Harrer
September 2009	„Der Traum vom eigenen Bildungs- und Freizeithaus“ baf damals von Mariette Kraus-Vobbe
Oktober 2009	„baf-Rhein-Main-Frauentag“ von Annelie Riedel
November 2009	„Spiritualität – weiblich? Mystisch? erlebbar!“ Einladung zum baf Wochenende in Oberschönenfeld „Zwischen Alltag und Heiligkeit“ Eine clownische Reise mit Sophia Altklug Bericht vom PePP 2009 von Corina Strenzl
Januar 2010	„Starke Frauen auf dem Weg“ Bericht von der baf Jahrestagung 2009 von Liesel Bach und Bettina Wende „Das Ende der Kindheit, wenn die alten Eltern sterben“ Frauenfrühstück in München von Liesel Bach
Februar 2010	„Alles was atmet, lobe Gott“ Weltgebetstag der Frauen 2010 aus Kamerun von Anneliese Harrer
März 2010	„baf sagt Dankeschön...“ Abschied von Bischof Joachim Vobbe und Mariette Kraus-Vobbe von Lydia Ruisch
April 2010	„Spiritualität – weiblich? Mystisch? Erlebbar!“ Bericht vom baf Wochenende in Oberschönenfeld von Liesel Bach

- Juni 2010 „Leben wie im Himmel.....“
Ankündigung der Jahrestagung 2010
von Mariette Kraus-Vobbe
- Juli 2010 „Frankfurt – Frauensonntag“
Bericht vom Frauensonntag in Frankfurt
von Annelie Riedel
- August 2010 „Schön geschmückt und wohlbehütet“
Frauendekanatstag in NRW
von Gisela Evert-Rings, Hilde Freihoff, Angela Klein-Kohlhaas,
Erika Krenzer
- September 2010 „Ein weiterer Schritt zu noch lebendigerer Liturgie“
Bericht von der Werkstatt Liturgie in Bonn
von Ursula Grewe

Internet

Auf der Homepage „baf-im-netz.de“ haben wir zahlreiche Informationen rund um unseren Verband veröffentlicht.

Nachdem es in den vergangenen zwei Jahren immer wieder große Probleme mit der Aktualisierung unserer Homepage gab, hat sich der baf-Vorstand entschieden, den Internetauftritt unseres Verbandes in ein neues Format bringen zu lassen.

Die Seite wird von John Grantham, der auch die Bistumshomepage neu gestaltet hat, so überarbeitet, dass die bisherigen Inhalte erhalten bleiben und die Pflege der Homepage von uns selbst übernommen werden kann. Wir hoffen, dadurch auf die Dauer Geld zu sparen und ein wenig aktueller sein zu können. Voraus-

sichtlich wird die neue Homepage bis Anfang Oktober fertiggestellt sein. Die Adresse baf-im-netz.de bleibt bestehen.



Home

Wir über uns

- Newsletter
- Alt-Katholisch
- Aktionen
- Seminare
- Frauensonntag
- Geschichte baf
- Priesterinnenweihe

Publikationen

- Jahresberichte
- Materialdienste
- Frauenforschung
- Links zu Arbeitshilfen
- 90 Jahre baf

Jahrestagungen

- 2010
- 2009
- 2008
- Archiv

Ökumene

- Weltgebetstag
- Christinnenrat
- ÖFCF

Kontakt

- baf vor Ort
- Vorstand
- Links

Impressum

Leben wie im Himmel
baf-Jahrestagung 2010
 - [mehr Informationen](#)



Sprache verändert
Wirklichkeit –
Wirklichkeit verändert
Sprache:

Resolution der baf-Frauen
 zur Geschlechtergerechten
 Sprache. [Mehr...](#)

Newsletter

Seit dem baf-Zukunftsgipfel im Oktober 2008 erscheint in unregelmäßigen Abständen (je nach Bedarf) der baf-Newsletter. Bisher wurde er (Stand August 2010) acht Mal an ca. 80 Frauen verschickt. Inhaltlich werden aktuelle Informationen, Einladungen und Berichte aus dem Verband an Interessierte weitergegeben. Die Zusammenstellung

der Informationen etc. wurde von Marion Wenge aus dem baf-Vorstand und die technische Betreuung (Adresspflege und Versand) von Birgit Becker aus der Gemeinde Bonn übernommen. Kontakt und Aufnahme in den Newsletterverteiler erfolgt über: marionwenge@web.de

Frauensonntage 2009 und 2010

Schon seit 1921 feiern wir in unserer Kirche den Frauensonntag. In den meisten Gemeinden mit großer Beliebtheit, denn dann ist die Gottesdienstgestaltung mal etwas anders und die Themen lebensnah.

Dankenswerterweise finden sich immer wieder Frauen aus unserem Bistum, um für diesen Sonntag Bausteine zusammenzutragen, die für die Gottesdienstgestaltung in den einzelnen Gemeinden als Hilfe und Anregung dienen können. Das Material hierfür wird zum großen Teil aus dem Abschlussgottesdienst der Jahrestagung entnommen und für einen Gemeindegottesdienst neu zusammengestellt.

In vielen Gemeinden arbeiten die Frauengruppen mit diesem Materialdienst und lassen ihre eigenen Ideen mit einfließen.

Ein herzliches DANKE an die beteiligten Frauen für die Mühe und die Zeit, die sie investiert haben.

2009

„Zwei starke Frauen: Judith und Maria“
Bausteine für den Frauensonntag zum



Jahresthema: „Frauenstärken trauen“
zusammengestellt von
Heidi Herborn, Vikarin Anja Goller,
Ingrid Katzenbach und
Mariette Kraus-Vobbe

2010

„Gemeinsam auf dem Weg“
Bausteine für den Frauengottesdienst
zum Jahresthema:

„Schritt für Schritt – starke Frauen auf
dem Weg“

zusammengestellt von
Vikarin Anja Goller, Ingrid Katzenbach
und Mariette Kraus-Vobbe





Das baf-Mobil – eine Kiste geht auf Reisen



Auf der Jahrestagung 2008 hatten einige Frauen im Rahmen des baf-Zukunftsgipfels folgende Vision: Ein „baf-Mobil“, ein Reisemobil mit Crew sollte auf den Weg durch unser Bistum geschickt werden. Als Ziel war angedacht, baf in den alt-katholischen Gemeinden noch bekannter zu machen und bestehende Frauengruppen und –kreise zu ermutigen, sich mit der Geschichte, den Zielen, den Angeboten unseres Frauenverbandes auseinanderzusetzen und/oder neue



Frauengruppen zu gründen. Ein Reisemobil konnten wir leider nicht besorgen, aber wir möchten eine kleinere Variante in Form einer rollenden Kiste – unser baf-Mobil – auf die Reise schicken...

Die Kiste ist gepackt mit allerlei Heften, Büchern, Kopiervorlagen und sonstigen Materialien. Sicherlich ist diese „rollende Material- und Infosammlung“ nicht perfekt, aber wir hoffen, der Inhalt der Kiste kann neue Impulse und Informationen für die Frauenarbeit vor Ort geben. Bisher haben zwei sich gerade in der Gründung befindende Frauengruppen die Kiste ausgeliehen. Die Ausleihe erfolgt über Marion Wenge (marionwenge@web.de – 0221/2405032).

Marion Wenge



Auch baf sagt Dankeschön....

Mit einem Augenzwinkern und dem umgedichteten Text eines Kölner Karnevalsschlagers sagte baf beim Abschiedsfest Mariette Kraus-Vobbe und Joachim Vobbe musikalisch Dankeschön und auch Auf-Wiedersehen.

An dieser Stelle wollen wir einige Stationen hinzufügen, an die wir uns gerne erinnern und die nicht unerwähnt bleiben sollen.

Da ist allem voran die Frauenordination, die uns besonders mit Bischof Joachim verbindet. Dieses wichtige Anliegen von baf hat er mit großem persönlichen Engagement unterstützt. Das erfüllt uns mit großer Dankbarkeit.

Darüber hinaus hatte Bischof Joachim stets ein offenes Ohr für die Anliegen der Frauen. Bei einer baf-Jahrestagung machte er sich mit den Anliegen der Frauen vertraut und lernte die Jahrestagung als einen besonderen Ort der Begegnung und Spiritualität kennen und schätzen.

Ebenfalls auf Einladung von baf nahm Bischof Joachim 2005 am Pfarrfrauen-treffen (heute PePP) teil. Die gemeinsamen Gespräche über die Herausforderungen und Chancen einer Frau eines Pfarrers, aber auch zu Frustrationen und Problemen in dieser Rolle, waren für Bischof und die beteiligten Frauen ein wichtige Erfahrung.

Hinter jedem erfolgreichen Mann steht eine erfolgreiche Frau!?

Als baf ist uns natürlich besonders die Frauenperspektive wichtig und so würdigen wir hier ausdrücklich nicht nur „die Frau an seiner Seite“, sondern auch und vor allem die Rolle von Mariette-Kraus Vobbe im „Bistums-Team“.

Mariette hat meistens in der „zweiten Reihe“ gewirkt. Ohne viel Aufhebens, umfassend, beständig und zuverlässig. Wir wollen etwas davon sichtbar machen, was sie eingebracht hat:

Mariette Kraus-Vobbe hat zusammen mit Heidi Herborn die Pfarrfrauen-Seminare initiiert und sie von 1998 bis 2008 mit organisiert und inhaltlich mitgestaltet. Sie sorgt auch weiterhin für die Einladungen, die Anmeldungen und die Logistik der PePP-Seminare.

Es war und ist ihr ein Herzensanliegen, zu einem wertschätzenden und konstruktiven Umgang im Bistum beizutragen.

Mit vielfältigen Begabungen gesegnet, wie großer sozialer Kompetenz, Umsicht und Organisationsgeschick hat sie vielen Menschen wichtige Unterstützung geben können und damit immer wieder eigenständig Akzente gesetzt. Nicht zu vergessen ihre selbstverständliche und herzliche Gastfreundschaft.

Sie wird bei allen Gästen, weit über das Bistum hinaus, in besonderer Erinnerung bleiben.

Seit 1996 ist Mariette Kraus-Vobbe Mitglied im baf-Vorstand und ebenfalls stellvertretende Vorsitzende. Ihr besonderes Interesse für Frauengeschichte, ihre Mitarbeit bei Workshops, Seminaren und Gottesdiensten und ihr Blick aufs große Ganze ist uns sehr wertvoll. Wir freuen uns, dass sie uns weiterhin

erhalten bleibt und ihre vielen Talente der Arbeit von baf zugute kommen.

Wir wünschen beiden einen gesegneten, energievollen, sowohl spannenden als auch entspannten nächsten Lebensabschnitt und freuen uns auf viele herzliche Begegnungen und weiteren inspirierenden Austausch.

Lydia Ruisch

Abschiedslied des baf

*Ihr seid am Rhing jebore
der Dom wor in dr Näh,
da habt ihr euch geschworen
im Alter do blieven mer be.
Alles wat noch kumme weed
dat kriegst ihr doch joot hin,
ihr habt ne schöne Relijon
und Spaß- und Freud im Sinn.*

Refrain:

*Da simmer dabei! baf sagt Dankeschön
– und auch auf Wiedersehn
Wir Frauen von Norden, von Süden,
Ost und West
wir wünschen Euch beiden
das Allerallerbest!
Da simmer dabei! baf sagt Dankeschön
– und auch auf Wiedersehn -
Wir lieben das Leben, die Liebe und
die Lust,
wir glauben an den lieben Gott und
niemals an den Frust.*

*Wir sind die Frauen vom baf
und die Zeit mit Dir war schön
Du warst für uns der Bischof
mit viel Freud und wenig Weh
Du hast die Frauen anerkannt
hast Frauen auch geweiht,
betrast mit uns ein neues Land
und auch ne neue Zeit*

*Wir haben Bischofs Obren
auch manchmal strapaziert
das wird so weiter gehen
mal sehen, was passiert
mer sin multiökumenisch
mer sin multikulturell
baf bleibt in jeder Hinsicht aktuell -
und auch sehr schnell.*

*Ihr wart ein Superteam
wir Frauen wissen das,
ein Bischofsleben ist ja,
nicht immer Freud und Spaß,
drum sag'n wir auch Dankeschön
der Frau an seiner Seit'
zum Glück bleibst Du ja noch bei uns*

- ne lange Zeit
Ihr lebt doch heut und morgen
et kütt en neue Zick
vergesst die alten Sorgen
und lebt den Augenblick –
un dä is genau jetzt!

(Ein Lied der "Höhner",
bearbeitet von Benedikta Klein)

baf bei der Bischofsweihe am 20. März 2010 in Karlsruhe



Der baf-Vorstand übergibt Bischof Matthias einen Rucksack voller Wegzehrung, voll mit vielen guten Wünschen und nützlichen Dingen, wie zum Beispiel:

baf-Socken: (baf sorgt vor: Damit es keine kalten Füße gibt)

Brillenputztücher: Wir wünschen jederzeit den vollen Durchblick

Streitschlichterstückchen: ...fliegen die Fetzen, reißt der Geduldsfaden, läuft das Fass über – hier von baf eine süße Unterstützung.

Runa

Was bedeutet RUNA?

Runa leitet sich von der Alraune, einer Pflanze, der im Mittelalter Zauberkräfte zugesprochen wurde, ab. Der Alraune wurde auch die Fähigkeit nachgesagt, geheime Schätze weisen zu können. So entstand unser Gruppenmotto: Frauen entdecken Geheimes.



Die offene Frauengruppe RUNA in Rosenheim besteht nun bereits seit neun Jahren und beschäftigt sich mit den unterschiedlichsten Themen.

Die Bandbreite unserer Aktivitäten erstreckt sich einerseits vom kreativen Bereich mit unserer seit vielen Jahren im ganzen Bistum etablierten Osterkerzenaktion „Call a candle“, bis hin zu besinnlichen und spirituellen Themenabenden, nicht zu vergessen die Feste, die wir gefeiert haben.

Manchmal will RUNA auch hoch hinaus, wie beispielsweise bei unserem Ausflug in den Kletterwald nach Prien am Chiemsee. Dort testeten wir unsere Grenzen aus und erkletterten mutig die

Parcours in verschiedenen Schwierigkeitsgraden. Wir erreichten ziemlich erschöpft und von Mücken zerstoichen den Ausgangspunkt! Allerdings voller Stolz über das Geschaffte!

Den Kräutergarten der Firma Salus zu besichtigen und sich umfassend über die Heilkräfte der Kräuter zu informieren, stand schon lange auf der Liste der Ausflüge, die RUNA unternehmen wollte. Eine große Gruppe folgte der Einladung nach Bruckmühl und konnte sich durch die fachkundige Führung eines Mitarbeiters der Firma von der Wirkung der verschiedensten Kräuter überzeugen. Eine Stadtführung der ganz besonderen Art bot uns Angelika Schartel-Holzbauer, als sie uns als ausgebildete Stadtführerin vom Pfarrgarten ausgehend durch die umliegenden Straßen, Plätze und Kapellen direkt in einen Biergarten führte. Dort ließen wir in gemütlicher und fröhlicher Runde den Abend ausklingen. Immer wieder beschäftigen wir uns auch mit Frauengestalten aus der Bibel. So kann ich mich an einen sehr intensiven Abend über Martha und Maria zu dem Thema Hörende und Handelnde





erinnern. Die Bibelstelle aus dem Lukasevangelium bot Raum für spannende Fragen aus Frauensicht. Innere Konflikte, die sich aus unterschiedlichen Rollenerwartungen und den eigenen Ansprüchen und Wünschen ergeben, konnten thematisiert werden. Auch unser „Königinnentreffen“: Ester: Jüdin – Königin – Retterin, führte zur intensiven Auseinandersetzung mit dem Buch Ester aus dem Alten Testament. Gerade durch diese Themenabende ergeben sich Gespräche und Diskussionen, die noch lange nachwirken, und immer wieder für die Teilnehmerinnen ganz neue Sichtweisen erschließen. Margit Still nahm uns eines Abends mit auf einen Pilgerweg, den sie seit mehreren Jahren mitgeht und mitgestaltet, als sie vom Frauenpilgerprojekt Egeria berichtete. Lustige Kino- oder Videoabende haben genauso wie besinnliche und meditative Abende im Advent oder Wanderungen Platz in unserem Gruppenleben.

Der Weltgebetstag der Frauen fließt auch immer wieder in unsere Gruppenarbeit ein. So gestalteten wir für den diesjährigen WGT aus Kamerun, Holzbretter mit afrikanischen Motiven. Diese Dekoration in unserer Kirche zum Gottesdienst im März, als wir gastgebende Gemeinde waren, brachte uns großes Lob ein.

Für die Zukunft planen wir weiterhin zusammen das Programm, das uns Spaß macht und uns interessiert. Obwohl wir alle beruflich, privat und in anderem ehrenamtlichen Engagement ziemlich eingespannt sind (was Ihnen und Euch wahrscheinlich bekannt vorkommt), legen wir großen Wert auf unsere Gruppe. Auch wenn es manchmal anstrengend ist, Termine einzuhalten, zu planen und zu organisieren, so schöpfen wir durch die Gruppe Runa doch immer wieder die Kraft, die uns weiterträgt und uns stärkt für unsere Aufgaben.

Für RUNA von Elisabeth Jordan

Alt-katholischer Frauenverein Freiburg i. Breisgau e.V.

Die Schwerpunkte unseres Engagements lagen in den Berichtsjahren auf der Vorbereitung und Gestaltung der Frauenkreise, Vorbereitung und Feier des Gottesdienstes am Frauensonntag und der Wahrnehmung der Aufgaben für die Gemeinde, insbesondere an Ostern, Erntedank und Weihnachten. An den Veranstaltungen der „Stelle zur Gleichberechtigung der Frau in Freiburg“ und den „Mitgliederversammlungen der Arbeitsgemeinschaft Freiburger Frauenverbände“ nahmen wir teil, auch um Frauen aus anderen Verbänden der Stadt kennenzulernen.

Im „ökumenischen Vorbereitungskreis des Weltgebets-tags der Frauen“ in Freiburg-Herdern wirkten zwei Frauen aus unserem Kreis mit.

Von den 34 Mitgliedsfrauen unseres Vereins nahmen zehn bis 15 Frauen regelmäßig an den Treffen des Frauenkreises teil. Die Treffen sind offen für alle, die sich für unsere Themen interessieren. Einmal im Jahr laden wir ausdrücklich die ganze Gemeinde ein (siehe Februar 2009 und Januar 2010).

Folgende Themen und Ausflüge wurden, wenn nicht anders erwähnt, von Vorstandsfrauen und Frauen aus dem Kreis vorbereitet:



2008

September: „Ausflug zum Badischen Winzerkeller in Breisach mit Führung und Weinprobe“

Oktober: „Die Heilige Ursula und ihre Gefährtinnen – was bedeuten sie für uns heute?“

November: Bericht der Teilnehmerinnen von der baf-Tagung in Schmerlenbach und vom baf-Workshop „Feministische Theologie“ in Oberschönenfeld

Dezember: Adventsnachmittag mit Geschichten, Liedern und Krabbelsack

2009

Januar: „Gedanken zum Neuen Jahr“

Februar: „Unsere Gemeinde im Wandel der Zeiten“ mit Pfarrer Gerhard Ruisch und vielen Gästen aus der Gemeinde.

März: „Mein Gesangbuch – welche Erinnerungen verbinde ich damit? Sind Glaubensfragen damit verknüpft?“

April: 124. Hauptversammlung unseres Vereins

Mai: „Papua-Neuguinea, Weltgebetsland 2009“, vorgestellt von Stephanie Gantert

Juni: Besuch des Puppenstuben- und Puppenmuseums in Freiburg
 Juli: „Gärten“, aus der Arbeitshilfe zum Weitergeben

August: Ausflug zur Bergkirche in Bahlingen am Kaiserstuhl, bekannt durch die von dem Künstler Valentin Peter Feuerstein gestalteten Glasfenster im Chorraum der Kirche.

September: Renate Lepach, Vorsitzende vom OFF, „Förderverein Wohnungslose Frauen e.V. Freiburg“, stellte die Aufgaben und Ziele des gemeinnützigen Vereins vor.

Oktober: „20 Jahre Mauerfall – Friedensgebete in der Nicolaikirche in Leipzig“

November: „Debora, eine Frauengestalt aus dem Alten Testament“

Dezember: Adventsfeier mit Quiz und Krabbelsack

2010

Januar: „Aktuelle Situation – Bericht über den letzten Besuch im Heiligen Land mit Blick auf die Kernprobleme zwischen Israelis und Palästinensern“ mit Ingeborg und Karl-Heinz Ronecker. Diesen Abend haben wir gemeinsam mit dem Diakoniekreis veranstaltet.

Februar: „Biographisches Erinnern mit Fotos und Zeitleiste“

März: „Spiritualität“ – Impressionen vom baf-Wochenende im Kloster Oberschönenfeld

April: 125. Hauptversammlung unseres Vereins

Juni: Ausflug zur Totentanzkapelle in Bleibach

Juli: „Kleiner Spaziergang durch das Leben der Dichterin Annette von Droste-Hülshoff“

Ein Höhepunkt im Jahr ist der Gottesdienst am Frauensonntag. An der Vorbereitung und Gestaltung der Gottesdienste am Frauensonntag beteiligten sich neun Frauen zum Thema: „Gottes Stärke – unsere Kraft“ (2009) und „Füße hast du und Flügel“ (2010). Mit Hilfe der Vorlagen von baf und der Unterstützung durch Katja Nickel fiel uns die Vorbereitung nicht schwer und wir feierten schöne Gottesdienste mit unserer Gemeinde und Gästen.

Mit Frauen aus anderen Gemeinden in unserem Bistum singen, beten, Gottesdienste feiern, lachen, fröhlich sein, Gemeinschaft erfahren, u.a.m. – das alles kann man auf den baf-Tagungen und inzwischen auch bei den baf-Werkstätten Frauensonntag und den baf-Workshops im schönen Kloster Oberschönenfeld. Wir hoffen, dass es noch viele solcher Angebote gibt.

Christa Fluk-Hämmerle



Frankfurter Frauengruppen

Die Frankfurter Gemeinde „leistet sich“ zwei Frauengruppen. Zusätzlich zu dem sich nachmittags treffenden „Frauenkreis“, für die Seniorinnen und Senioren der Gemeinde, entstand 2001 eine „Abendgruppe“, in der jüngere und vor allem berufstätige Frauen zusammenfinden, die baf-F Gruppe.

baf-F

In der Regel treffen wir uns jeden dritten Donnerstag im Monat um 19.30 Uhr. Die Mitgliederliste umfasst zur Zeit zwölf Frauen; die Teilnahme an den Abenden ist aber durchaus schwankend, bedingt eben durch Berufstätigkeit oder Familienpflichten. Dennoch sind uns die Treffen wichtig, da wir neben der Beschäftigung mit einem Thema auch stets an unseren verschiedenen Lebenssituationen Anteil nehmen. Am Beginn unseres Beisammenseins steht erst einmal der persönliche Austausch, das Zuhören auf das, was jede bewegt. So sind wir eine vertraute Runde geworden, in der eine angenehme, offene Atmosphäre herrscht. Natürlich sind auch immer neue Frauen willkommen und wir freuen uns, wenn sie sich wohlfühlen. Den Jahresplan erstellen wir gemeinsam im Januar des Jahres. Dabei bringen alle anwesenden Frauen ihre Wünsche und Ideen ein. So entsteht immer ein recht buntes Jahresprogramm. Die Themen sind weit gefasst: Beschäftigung mit der Bibel (besonders den Frauengestalten

darin) oder auch mit weltlicher Literatur. Eine Bibelarbeit zum Weltgebetstag, Biblisches Kochen, Beschäftigung mit der Bibel in gerechter Sprache, ein Abend rund um den Kürbis – kreativ und meditativ, Wellnessabend im Schwimmbad sind einige Beispiele unseres Programms. Manche Abende verbringen wir mit praktischem und künstlerischem Tun, wie Kerzen verzieren, floristischen Arbeiten, Serviettentechnik, Weihnachtskarten gestalten.

An den längeren Sommerabenden sind wir auch gerne mal draußen unterwegs, von der kleinen Radtour bis zur liturgischen Nachtwanderung, Spaziergang durch die Natur mit Einkehr.

Alles gemeinschaftliche Tun hebt uns auf angenehme Weise aus unserem Alltag heraus und tut einfach gut. Wir sind aber auch bestrebt, unsere baf-Gruppe im Gemeindeleben sichtbar zu machen, wollen die Ziele und den Geist von baf einbringen. Die schönste Gelegenheit dazu bietet der alljährliche Frauentag. Seine Gestaltung durch die baf-Frauen macht den Gottesdienst zu einem besonderen und geschätzten Ereignis im Jahresablauf. Die Impulse





dazu stammen ja aus der vorausgegangenen baf-Tagung – und so erfährt die Gemeinde etwas von unseren baf-Themen und -Anliegen.

In der Adventszeit 2008 und 2009 gestaltete unsere baf-Gruppe außerdem das allwöchentliche Taizé-Gebet mit dem Thema: „Atemholen im Advent“. Natürlich kommt auch das Feiern nicht zu kurz und die Gemütlichkeit zu ihrem Recht: Die Geburtstage, Advent und manch andere Gelegenheit bieten Anlass dafür.

Wir haben den Wunsch, dass baf-F weiterhin als lebendige und engagierte Gemeinschaft in unserer Gemeinde wirkt und immer wieder neue Frauen Lust bekommen mitzumachen.

Annelie Riedel

Frauenkreis Frankfurt a.M.

Wir sind die aktiven Alten; wir sind alle – mit Ausnahme unserer Leiterin – im Rentenalter. Wir haben unseren festen Termin am ersten Dienstag im Monat. Im Januar eines jeden Jahres stellen wir unser Programm zusammen. Es ergibt stets ein abwechslungsreiches Bild. Unterstützung erhalten wir von zwei Männern, die nicht gern allein zuhause bleiben möchten. Bei uns sind sie wohlgelitten. Ihre Anregungen und Ideen nehmen wir gerne an. Häufig ist auch Pfarrer Katzenbach als Gast bei uns, was uns immer erfreut. Unsere Treffen beginnen um 15 Uhr mit einer meditativen Andacht. Meistens wird die Andacht von unserer Leiterin, Frau Ingrid Katzenbach, gestaltet. Aber auch jede Teilnehmerin kann sich einbringen. Wir singen (ohne Orgel), beten, sprechen im Wechsel einen Psalm und dazwischen ist immer Stille zur Besinnung. Kaffeetrinken gehört auch zu unserem Programm. Dabei tauschen wir uns aus über Kinder – Enkel und Wehwehchen. Danach folgt die Themenarbeit: z.B. biblische Frauengestalten kennenlernen, Bibelarbeit zum Weltgebetstag, das Leben der Amalie von Lassaulx, Hessenquix, versch. Heimatberichte, mobil bis ins hohe Alter – Ziele und Wege dorthin, Buchvorstellungen, Bibelarbeit zur Jahreslosung, Kreativnachmittage: Karten oder Kerzen zur Oster- und Weihnachtszeit gestalten, mein Lieblingsgedicht usw. Im März des letzten Jahres hatten wir einen besonderen Programmpunkt: Wir

besuchten im Senckenberg-Museum die Tiefsee-Ausstellung. Mit Nadja K. hatten wir eine sehr sachkundige Führung, Ihre Detailkenntnisse waren für uns sehr hilfreich. Die Tiefsee ist eine andere Welt, von der nur wenig erforscht ist. Österliches Basteln war im April unser Thema. Wir haben Osterkarten mit Briefumschlägen und Kerzen in Serviettentechnik gestaltet. Unsere beiden Männer sind dann gut bei der Sache; sie sind geschickt und haben eine ruhige Hand.

Wenn das Wetter es zulässt, machen wir auch einmal einen Spaziergang durch den Palmengarten, den botanischen Garten oder das Bundesgartenschau-
gelände mit Picknick.

Es hat uns alle interessiert, den Frankfurter Hauptfriedhof näher kennenzulernen. Wir hatten eine qualifizierte Führung, wobei uns viele historische Grabdenkmale gezeigt und beschrieben wurden. Es war ein besinnlicher Nachmittag, der uns die Endlichkeit des Lebens verdeutlicht hat.

Heimatberichte: Wir hörten einen gut vorbereiteten Vortrag mit Bildern einer Frankfurterin. Sie hat von ihrem Elternhaus, ihrer Jugendzeit, ihrer Familie und ihrem späteren Berufsleben erzählt.

Ein weiterer Bericht über die Heimat wurde uns von Frau Z. vorgetragen. Ihre Heimat war Litauen. Sie hat von ihrer Familie erzählt, von Besetzung durch Russen, bei der ihre Mutter als Kind verschleppt wurde und von einer russischen

Familie aufgezogen wurde. Sie hatte es aber sehr gut getroffen und kehrte später wieder nach Litauen zurück. Litauen war starken Repressionen ausgesetzt. Druck von Westen und von Osten; die Grenzen wurden mehrfach geändert. Es war für uns alle ein sehr interessanter und lehrreicher Nachmittag.

Eine ausführliche Betrachtung über Jephthas Tochter und Judit hat unser Wissen bereichert. Zwei biblische Frauen, die ein tragisches Schicksal ereilte.

Im Dezember besuchten wir eine Krippenausstellung, die uns tief beeindruckt hatte. Hier waren die unterschiedlichsten Krippen aus aller Welt ausgestellt mit ganz typischen Merkmalen. Eines hatten die Krippen gemeinsam: sie spiegelten eine tiefe Religiosität wieder.

I. Port

Die Giraffe und der Wolf

„Es war einmal...“ so beginnen viele Märchen, aber der Beginn dieser Geschichte muss heißen: „Es wird einmal sein...“ Denn es ist der Beginn der Geschichte von ca. 40 Frauen, die sich an einem frostigen Samstagmorgen im November zum alljährlich stattfindenden Dekanatsfrauenfrühstück im Gemeinderaum der Münchner Gemeinde getroffen haben. Nach großem Hallo und herzlicher Begrüßung labten wir uns an einem wunderbar reichhaltigen Frühstücksbuffet, um dann gestärkt in ein Thema einzutauchen, das uns einiges an Kraft und Konzentration abverlangte. Referentin dieses Tages war Lydia Ruisch, die aus Stuttgart angereist war, um uns in das Thema der gewaltfreien Kommunikation einzuführen. Nur wenige Teilnehmerinnen hatten schon einmal etwas mit dieser Kommunikationslehre nach dem bekannten Psychologen Marshall Rosenberg zu tun gehabt. Umso spannender war es zu beobachten, wie Frauen aus drei Generationen versuchten, ihre Beobachtungsgabe zu schulen, sich über ihre Gefühle

und Bedürfnisse klar zu werden, um dann mit gewaltfreier Kommunikation einen Konflikt zu lösen. Verwundert stellten wir fest, wie eingefahren wir in unseren Denk- und Redemustern sind, und wie schwierig es ist, etwas zu ändern. Trotz aller Anstrengungen war der Tag von viel Freude und Spaß begleitet, vor allem auch durch die lockere und humorvolle Art von Lydia Ruisch, die uns das Thema kompetent und einfühlsam nahe brachte. Dabei symbolisierten zwei Handpuppen, eine Giraffe und ein Wolf, die beiden Gegensätze in der Kommunikation. Die Giraffe stand für die gewaltfreie Kommunikation, die mit Weitblick (durch ihren langen Hals) auch hinter die Dinge blicken kann, und der Wolf, der kläffend und bissig, ohne lange zu überlegen, verletzt. Bei den Streitgesprächen zwischen diesen beiden Tieren wurde trotz der Schwere des Themas oft herzlich gelacht, auch wenn, oder vielleicht gerade weil wir unsere eigene Art zu Streiten darin wieder erkannt haben.

Es war uns am Ende des Tages klar, dass wir nur eine erste Ahnung von der gewaltfreien Kommunikation bekommen haben, und dass es viel Übung und weitere Information benötigt, damit wir sie auch im Alltag anwenden können. Wir waren geschafft, froh, voll mit neuen Erkenntnissen und sagten uns beim nach Hause fahren: „Es wird einmal sein...“

Angelika Schartel-Holzbauer



Frauenfrühstück in München



Frauen waren aus Kempten, Kaufbeuren, Rosenheim, Augsburg und natürlich aus München gekommen, um beim jährlichen Frauenfrühstück in München dabeizusein. Sie konnten sich zunächst an einem vom Münchner Vorbereitungsteam liebevoll aufgebauten Frühstücksbuffet stärken und sich danach mit dem Thema „Das Ende der Kindheit, wenn die alten Eltern sterben“ auseinandersetzen.

Heidi Herborn, die durch lange Jahre der Arbeit in der Mannheimer Hospizbewegung, auch als Leiterin der Ökumenischen Hospizhilfe, mit den vielen Facetten des Themas vertraut ist, führte uns auf interessante und vielfältige Weise durch den inhaltlichen Teil des Morgens. Der Tod der Eltern bedeutet das endgültige Ende der Kindheit, doch schon zuvor muss gelernt werden, mit dem Älterwerden der Eltern und mit einer dadurch verursachten neuen Rollenverteilung zurechtzukommen. Mit zunehmendem Alter wird auch eine zunehmende Hilfsbedürftigkeit wahrscheinlich. In Gruppen überlegten wir, welche Ängste, Hoffnungen und

Fragen uns zu diesem Thema bewegten. Dabei zeigte sich eine große Mitteilungsbereitschaft, viele wollten aus eigenem Erleben berichten. Viele der Ängste und Hoffnungen konzentrierten sich eben auf die Hilfsbedürftigkeit: wie mit der Hilfsbedürftigkeit der Eltern umgehen, wie mit der eigenen; viele Fragen waren auf praktische Details gerichtet.

Die Rollenverteilungen beim Älter- und Hilfsbedürftigwerden der Eltern wurden thematisiert, wie auch die verschiedenen Phasen, die Sterbende und ihre Angehörigen durchlaufen. Welche Gefühle können nach dem Tod eines Elternteils auftreten, wie wird der Verlust des Elternhauses erlebt, wie entwickeln sich Geschwisterbeziehungen?

Viele Impulse wurden gegeben, Geschichten wurden erzählt, Themen in den Kleingruppen angesprochen, mögliche Fragestellungen zur Vertiefung genannt. Zum Ausklang beantwortete Heidi eine Vielzahl der gestellten Fragen und/oder verwies auf weitergehende Informationsquellen.

Es war ein spannender, ein lehrreicher, ein heiterer und ein berührender Morgen.

Liesel Bach



Weltgebetstag

Seit mehr als 60 Jahren wird nun in Deutschland der Weltgebetstag gefeiert.

Dr. Ilse Brinkhues war für baf von Anfang an dabei und war im Komitee Gründungsmitglied.

Seitdem lassen sich viele anstecken von der Botschaft Gottes, von der Bereitschaft voneinander zu lernen und füreinander einzustehen. In Deutschland, so schätzt das Weltgebetstagskomitee, sind es jährlich etwa eine Million Frauen und Männer, die an den ökumenischen Gottesdiensten teilnehmen und sich engagieren.

Im Zeitraum vom Weltgebetstag 2009 bis zum Weltgebetstag 2010 und dem Ökumenischen Kirchentag in München fanden in ganz Deutschland an unterschiedlichen Orten viele Feste zum 60-jährigen Jubiläum des Weltgebetstages in Deutschland statt. Am 11. November 2009 wurde das Jubiläum in Stein begangen. Dem schloss sich am 12.11. eine Fachtagung in Nürnberg an mit dem Thema: „Lernort Weltgebetstag“.

In Berlin wurde im Rahmen der Feierlichkeiten zur Deutschen Wiedervereinigung vor 20 Jahren auch der Zusammenführung der Weltgebetstagsbewegung von Ost und West in einem ökumenischen Gottesdienst gedacht.

Die Geschäftsstelle des Deutschen Komitees konnte auf dem Gelände des Frauenwerkes neue Räume beziehen. Jetzt ist genügend Platz auch für das Projektreferat, die neu errichtete Stelle

für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, die Sekretärin und die Geschäftsführerin und theologische Referentin. Somit kann die Arbeit an dem Ort gehalten werden, von dem aus ab 1949 ganz entscheidend die WGT Bewegung in Deutschland mitgeprägt und gestärkt wurde.

Die Geschäftsführerin und theologische Referentin Petra Heilig, die auf zehn Dienstjahre beim WGT zurückblickt, erinnert an einige wichtige Ereignisse und Prozesse im Laufe dieser Zeit (Vereinsgründung, Veränderung der Materialbezugsstelle, Aufstockung im Projektreferat, Einrichtung der Stelle für Presse- und Öffentlichkeitsarbeit, Weiterentwicklung von Material usw.). Sie ist sich sicher, dass an wesentlichen strategischen Themen der WGT auch in Zukunft arbeiten will.

Wir wollen zum Beispiel:

- Menschen für die WGT Arbeit begeistern und an sie binden. Hier hilft unser Alleinstellungsmerkmal der Verknüpfung von Beten und Handeln.



- Strukturen und Angebote schaffen, die diesem Anliegen dienlich sind und es in die Basisbewegung hinein umsetzen.
 - Wir wollen als ökumenische und internationale Bewegung offen bleiben für neue Herausforderungen, wie z. B. den Fragen, inwieweit sich der WGT künftig stärker politisch und kirchenpolitisch positionieren muss, oder wann Schritte in Richtung eines interreligiösen Miteinanders getan werden können oder sollen? Es ist überhaupt an vielen Stellen vermehrt Diskussionsbedarf entstanden, ausgehend von der Zukunftswerkstatt, aber sicher auch durch den langsam stattfindenden Generationswechsel im Komitee.

Ein wichtiges und interessantes Thema ist die kirchenpolitische Positionierung des WGT mit den Fragen:

Wie können die Komiteedelegierten in ihren Kirchen und Verbänden Einfluss nehmen?

Wie kann WGT als ökumenische Bewegung in den Landeskirchen / Diözesen / ACK bekannter werden und die Ökumene profilieren?

Wie kann der Generationswechsel in der Ökumenearbeit gestaltet werden?

Hierbei sollen vor allem die drei Kernkompetenzen des WGT, 1. Ökumene, 2. Entwicklungspolitik und 3. Frauenarbeit besonders in den Blick genommen werden. Auch die Umstrukturierung der Projektarbeit soll in Angriff genommen werden.

Gerne können Anregungen und Wünsche, aber natürlich auch Kritik eingebracht werden.

Weltgebetstag 2009

„Viele sind wir, doch eins in Christus“ – so lautete der Titel des WGT 2009 aus Papua Neuguinea, wo in beispielhafter ökumenischer Zusammenarbeit die Ordnung erarbeitet wurde. Das Thema ist für die Frauen dort eine sehr zentrale Herausforderung. Sie müssen sich immer wieder den vielfältigen Unterschieden in ihrem Land in Kultur, Tradition, Sprache und Landschaft stellen. Die Frauen zeigen mit zum Teil überraschenden Bibeltexten, dass der Glaube an Christus dazu befähigt, Einheit zu verwirklichen.

Auf der Europakonferenz in Hoddesdon bei London im September 2009 hat sich dies bestätigt. 140 Frauen aus 34 Ländern diskutierten über die WGT Bewegung. Sie beteten, argumentierten, sprachen und lachten gemeinsam – und dies in 28 verschiedenen Sprachen.

Weltgebetstag 2010

Bei den Gottesdiensten zum Weltgebetstag 2010 aus Kamerun erlebten wir durch die mitreißenden Lieder und vielfach auch durch die landestypische Kleidung die afrikanische fröhliche Lebensart. „Alles was Atem hat, lobe Gott“,



das ist das Lebensmotto der Frauen in Kamerun. Mit Freude und Selbstverständlichkeit loben sie Gott für die Vielfalt, die Fruchtbarkeit und Schönheit ihres Landes und für das Leben selbst. Sie erzählen auch von schweren Lebenssituationen und Problemen in ihrem Alltag. Aber am Ende steht immer wieder Dank und Lob: „Gott vermag es mit seinem Atem, unsere Gemeinschaften immer wieder neu zu beleben.“

Weltgebetstag 2011

„Wie viele Brote habt ihr?“ lautete in diesem Jahr das Motto des Weltgebetstags-Standes auf dem 2. Ökumenischen Kirchentag in München. Das ist auch der Titel des Weltgebetstages im Jahr 2011 aus Chile. Wir sind eingeladen, unsere Gaben zu teilen und miteinander

ins Gespräch zu kommen. Wie viele Brote habt ihr – zu verteilen, zu geben, zu empfangen. Die Frage ist für die Chileninnen sehr elementar und gleichzeitig so alltäglich. Es fehlt in Chile niemals Brot auf dem Tisch – je nach Region verschieden, und manchmal ist es neben Tee das einzige Nahrungsmittel. Es ist gleichzeitig verbunden mit der Geschichte, Kultur, Lebensart und Spiritualität der Menschen in Chile. Das Brot wird in Gemeinschaft bereitet, geteilt, genossen und kommuniziert. Diese Botschaft wollen die Chileninnen in der Liturgie zum Klingen bringen.

Ich wünsche viel Freude und gute Begegnungen bei der Vorbereitung und einen schönen und lebendigen Weltgebetstags-gottesdienst.

Anneliese Harrer

Ökumenisches Forum Christlicher Frauen in Europa (ÖFCFE)

Vom 6.-7. November 2009 war ich als baf-Vertreterin auf der Mitgliederversammlung des Ökumenischen Forums christlicher Frauen in Europa (kurz „ÖFCFE“). Noch ein paar Sätze für diejenigen, die sich darunter wenig vorstellen können und soweit es sich mir bisher erschlossen hat (ich lerne noch): Das ÖFCFE vertritt seit 30 Jahren viele verschiedene Frauenverbände ganz unterschiedlicher christlicher Kirchen aus 29 europäischen Ländern – ich war auf den beiden Mitgliederversamm-

lungen, an denen ich teilgenommen habe, erstaunt, wie viele es davon gibt! ÖFCFE-Frauen tragen damit wesentlich zum gegenseitigen Verständnis über Länder- und Konfessionsgrenzen hinweg bei und arbeiten an Projekten, die die Bewahrung der Schöpfung in den unterschiedlichsten Bedingungen, in denen die ÖFCFE-Frauen leben, vermitteln und zur Umsetzung anregen.

Dazu aus der ÖFCFE-Selbstdarstellung: „Ziel des Forums ist es, christlichen

Frauen in Europa die Möglichkeit zu bieten, nach einer gemeinsamen, christlichen Identität zu suchen, ihr Verständnis füreinander zu vertiefen, sich für die Einheit in der Vielfalt von Kirche und Welt einzusetzen, an der Versöhnung zwischen Ost und West zu arbeiten, Initiativen für Gerechtigkeit, Frieden und Bewahrung der Schöpfung zu fördern.“

Das ÖFCFE gliedert sich regional in die Bereiche West-Köln, Nord, Berlin-Brandenburg und Süd.

Schwerpunkt der Aktivitäten in den Bereichen waren politische Themen wie Migration, ökumenisches und interreligiöses Kennenlernen, die Flüchtlingsproblematik, die längst in Europa angekommen ist, feministische Theologie, Bibel in gerechter Sprache sowie Themen zu „Bewahrung der Schöpfung“, praktischem Umweltschutz usw. Es fanden Begegnungen mit Migrantinnen, muslimischen Frauen, ein Treffen im ökumenischen Zentrum „Hafen City“, eine Feier zum Schöpfungstag, Referate, Ideensammlungen und manches mehr statt.

Neben der Arbeit in den Bereichen unterstützt das ÖFCFE auch verschiedene Projekte: die Nachbarinnentreffen „Rund um die Ostsee“ und „West“, bei denen sich Frauen aus den verschiedenen Ländern Europas treffen, die „Ökologische Sommerschule“ und den „Egeria-Pilgerweg“, auf dem seit 2005 Frauen von Spanien nach Jerusalem pilgern und Frauen begegnen, die entlang des Reiseweges leben.

Thema der Jahresversammlung 2009 war die Studie „Zukunftsfähiges Deutschland in einer globalisierten Welt“, die EED, Brot für die Welt und der BUND 2008 herausgebracht haben. Diese Studie benennt und belegt die ökologischen und sozialen Gefahren, die durch die „Globalisierung“ und den hemmungslosen Kapitalismus besonders zunächst auf die armen Länder des Südens, in Folge aber auch auf die verursachenden Industrienationen zukommen. Dabei werden alle Themen umfassend und fundiert behandelt – Wasserverbrauch, Verkehr, Energiegewinnung u.v.a.m. Besonders positiv fällt auf, dass diesmal auch politisch Klartext geredet wird: ein Umbau der Gesellschaft wird gefordert, die Abschaffung des hemmungslosen Kapitalismus zugunsten eines gemeinsamen und zukunftsorientierten Wirtschaftens. Es lohnt sich wirklich, dieses umfangreiche Nachschlagewerk in den Gemeinden zur Hand zu haben.

Im Weiteren wurde – als eine Art Gegenbeispiel – die „Unternehmerdenkschrift“ „Unternehmerisches Handeln in evangelischer Perspektive“ (2008) kritisch betrachtet: hier wird ganz unkritisch vorausgesetzt dass vom (Irr-)Glauben an die „Soziale Marktwirtschaft“, die in Wirklichkeit eine nur für die Reichen und Mächtigen „freie“ Marktwirtschaft ist, die Lösung der sozialen und ökologischen Katastrophen kommt.

Angesichts der schier unüberwindlich und lebensbedrohlich erscheinenden

Probleme kam das Forum zur Überzeugung, dass auch noch so kleine Schritte unverzichtbar sind, will man nicht in Hoffnungslosigkeit kapitulieren – und Christsein heißt eben auch Hoffnung wider alle weltliche Vernunft zu leben. Hierzu hat das Forum „Ökologische Leitlinien“ verfasst an die es sich in Zukunft halten möchte.

Wen es mehr interessiert, kann auf den Internet-Seiten des ÖFCFE reichhaltige

Informationen und Anregungen finden, oder mich ansprechen – vielleicht beim nächsten baf-Treffen?

Dort werde ich auch von der 8. Generalversammlung des ÖFCFE: „Teilhabe und Verantwortung. Auf dem Weg der Gerechtigkeit ist Leben“ berichten, an der ich vom 23.-29. August 2010 in Loccum teilnehmen werde.

Ina Nikol

Christinnenrat – Ökumenische Arbeitsgemeinschaft in Deutschland (CR)

*Jahresbericht Dezember 2008
bis Dezember 2010*

Mitgliederversammlungen:

8. MV am 5. Dezember 2008 in Hannover (wegen Krankheit konnte ich nicht teilnehmen).

9. MV am 4. Dezember 2009 in Düsseldorf. Wichtige Tagesordnungspunkte waren die Wahl des neuen Vorstandes, der Stand der Vorbereitungen der Präsentation des Christinnenrats unter dem Motto „Einheit ist machbar“ auf der AGORA beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München am 12.–16. Mai 2010 sowie der in diesem Jahr erstmals in den West- und Ostkirchen gemeinsam gefeierte „Tag der Schöpfung“.

Vorstandswahl:

Brigitte Vielhaus von der kfd wurde ein weiteres Mal gewählt, neu dazugekommen sind PfarrerIn Katja Jochum von der Evangelischen Frauenhilfe in Westfalen

und ich vom Bund Alt-katholischer Frauen (baf). Der neue Vorstand ist für drei Jahre gewählt worden.

(Die 10. MV wird am 3. Dezember in Soest, Westfalen stattfinden. Eingeladen ist der neue alt-katholische Bischof Matthias Ring, um über sich, die alt-katholische Kirche und sein Verhältnis zur (Frauen-)Ökumene zu berichten.)

Vorbereitungstreffen für den Stand des CR auf der AGORA beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München am 12.–16. Mai 2010:

Es fanden 3 Vorbereitungstreffen statt:

2. Juni 2009 in Frankfurt

10. September 2009 in Kassel

20. Januar 2010 in Kassel

Mitwirkung an Ökumenischen Frauengottesdiensten bei Katholiken-/Kirchentagen:

Katholikentag 2008 Osnabrück

Evangelischer Kirchentag 2009 Bremen
An der Vorbereitung und Durchführung des Ökumenischen Frauengottesdienstes beim 2. Ökumenischen Kirchentag in München 2010 habe ich nicht teilgenommen, da ich mit der neuen Situation als Vorstandsmitglied ausgelastet war (und bin). Mit Christine Rudershausen, die eigentlich vom Weltgebetstag her teilnahm, war aber dennoch eine alt-katholische Vertreterin dabei.

Weitere Aktivitäten:

Am 3. September wird zum ersten Mal der Tag der Schöpfung begangen. Für den Vorstand fahre ich zur Zentralen Feier in Brühl (Rheinland).

Am 5. – 7. November findet in Berlin der 1. Baptistische Frauenkongress des Frauenwerks des BEFG (Baptistinnen) statt. Für den Vorstand werde ich aller Voraussicht nach teilnehmen.

Arbeit des Vorstandes:

Am 8./9. Februar traf sich der neu gewählte Vorstand zu einer Klausurtagung, um sich kennenzulernen und die Arbeit zu beginnen.

Es folgten mehrere Telefonkonferenzen am 8. und 30. April sowie am 7. Mai.

Am 21. und 22. Juli tagte der Vorstand in Frankfurt (in der Geschäftsstelle der ACK; am 21. Juli fand eine Vorstandssitzung statt, am 22. Juli gab es ein Gespräch des Vorstandes mit Dr. Elisabeth Dieckmann, die seit Mai 2009 Geschäftsführerin der ACK ist.

Frauke Schmitz-Gropengießer

baf- Ökumenischer Kirchentag

In diesem Jahr war der Ökumenische Kirchentag in München ein Großereignis. Es wurde in den Medien, auch in Christen heute, schon viel darüber berichtet.

Ich möchte hier vor allem einen kurzen Überblick über die zahlreichen Veranstaltungen und Bereiche geben, bei denen Frauen aus unserer Kirche und von baf aktiv waren.

Am offiziellen Messestand unserer Kirche auf der Agora waren sehr viele Frauen vertreten, nicht zuletzt für die Stiftung Namen-Jesu-Kirche die aktiven Frauen der Bonner Gemeinde.

Beim Eröffnungsgottesdienst am Odeonsplatz war Pfarrerin Henriette Crüwell, Bonn, als Liturgin dabei.

Die Podiumsdiskussion „Frauen und Macht“ war total überfüllt. Hierzu waren Pfarrerin Alexandra Caspari, Augsburg, und Prof. Dr. Angela Berlis, Bern/CH, eingeladen.



Bei der Podiumsdiskussion „Geh und verkündige – Nachfrage an den Platz von Frauen in der Kirche“ wurde unsere Kirche durch Pfarrerin Henriette Crüwell vertreten.

Prof. Dr. Angela Berlis hielt einen Vortrag „Königinnen, Priesterinnen, Prophetinnen – Frauen und Ämter in der Kirche“

Beim Podium der Arbeitsgemeinschaft Weltgebetstag Bayern nahm Anneliese Harrer, München, teil. Hier fand auch eine Ausstellung der Mitgliedsorganisationen der AG statt.

Auch am offiziellen Stand des Deutschen Weltgebetstages waren baf-Frauen mit aktiv.

Angela Berlis nahm noch an der Podiumsdiskussion „Ökumene light? Was beim Kirchentag nicht auf der Agenda steht“ teil.

Nicht vorgesehen, aber sehr wirkungsvoll hat uns Alexandra Caspari beim Podium „Im Dienst des einen Herrn. Das kirchliche Amt in der ökumenischen Diskussion“ vertreten.

Beim großen ökumenischen Frauengottesdienst im total überfüllten Dom vertrat uns Christine Rudershausen, Wiesbaden.

Der Christinnenrat hatte einen sehr schönen Stand auf der Agora, bei dem alle Mitgliedsorganisationen einen eigenen Bereich hatten.

In der Mitte der verschiedenen Stände war ein Brunnen mit lebendigem Wasser, bei dem mehrmals Gespräche mit Vertretern und Vertreterinnen der



verschiedenen Kirchen stattfanden.

Auch Angela Berlis nahm an einem dieser Brunnengespräche teil.

Unser baf-Stand war sehr schön gestaltet und es kamen viele interessierte Kirchentagsbesucher und -besucherinnen. Viele hatten kurz zuvor in den Medien über die Priesterinnenweihe von Brigitte Glab gelesen und waren sehr interessiert, etwas von unserer Kirche zu erfahren. Insgesamt zwölf baf-Frauen haben während der gesamten Veranstaltung den Standdienst bestritten.

Insgesamt war der Kirchentag ein interessantes Ereignis, bei dem viel Begegnung stattfand und unsere Kirche auf sehr großes Interesse stieß. Ich denke, wir haben uns hier sehr authentisch und öffentlichkeitswirksam präsentieren können. Vielen Dank an alle Frauen, die hierfür ihre Zeit und Kraft eingebracht haben.

Anneliese Harrer

Unsere tägliche Gelassenheit gib uns heute...

engagiert sind wir schon...

Läufst du gerne barfuß über die Wiese?
Fährst du auch so gerne Fahrrad wie ich?
Du hast graue Haare! Unterschreibst du hier? – Diese und ähnliche Fragen an unserem ersten Abend auf dem PePP-Seminar 2008 in Weinheim-Ritschweiler.



Wir lernten uns kennen: „Aha! Wir hören also die gleiche Musik!?“ Die Atmosphäre wurde locker und fröhlich. Abends im „Wohnzimmer“ mehr Kennenlernen bei einem Gläschen Wein. Viele gute Gespräche.

der Freitag.

Eine weitere Frage am Morgen. Wir antworten. Wir hören zu. Wir diskutieren. Wir verstehen. Wir stützen. Fragen auch



auf unserem Spaziergang am Nachmittag – zunächst allein, dann zu zweit und schließlich in kleinen Grüppchen. Die Gaststube – unser Ziel.

Feedbackrunde und Singen.

Am Abend lädt das „Wohnzimmer“ wieder ein.

Schön ist es, hier zu sein.



der Samstag.

Gelassenwerden

Gelassensein

Gelassenheit

Gelassen

Kraftquellen am Morgen.

Wir hören in unser Innerstes – bei einer Klangschalenmeditation.

Wir singen gemeinsam.



Wir geben uns gegenseitig den Segen Gottes – immer eine Hand auf der Schulter der Nachbarin.

Wir singen:

Raum zum Träumen, einen Traum für morgen und Mut ihn heute schon zu leben;

Raum für Tränen, echten Trost im Leiden und den Mut, dem andern zu vergeben,

Das wünsch ich dir, das wünsch ich dir von Herzen.

Gott behüte deine Schritte! Niemals gehst du ganz allein.

Das wünsch ich dir, das wünsch ich dir von Herzen.

Gott begleite deine Reise! Er wird immer bei dir sein.

Grund zum Danken, einen Freund fürs Leben, eine Arbeit, täglich Brot zu essen.

Zeit zu schweigen und auf Gott zu hören, einen Ort, den Alltag zu vergessen,

Das wünsch ich dir, das wünsch ich dir von Herzen...

der Sonntag.

Sara Lang

Zwischen Alltag und Heiligkeit

Eine clownische Reise mit Sophia Altklug

Ist Ihnen schon mal die Leichtigkeit eines Tuches aufgefallen? Oder gar, dass man mit Tüchern jonglieren kann?

Und wussten Sie schon, dass der Clown eine Verbindung zum Dickdarm hat?!

Ungewöhnliche Reisen bringen so manch ungewöhnliche Erkenntnisse.

Der Tatort war kein Zirkus, sondern das alljährlich stattfindende Seminar, bei

dem sich die Partnerinnen und Partner eines Pfarrers oder Pfarrerin unseres Bistums zusammenfinden – das Seminar mit PePP eben.

„Grüß Gott, Frau Pfarramt“

Diesen PePP braucht unsere Zielgruppe auch, um den Spagat zwischen Alltag und Heiligkeit hinzubekommen, der mit der Verbindung zu einem Pfarrer bzw. Pfarrerin plötzlich einhergeht. Nun, jeder weiß das: Für einen Spagat braucht man in erster Linie Gelenkigkeit. Diese also wollten wir hier angehen, mehr im übertragenen Sinne als wirklich physisch.

Doch wir sollten schnell merken, dass ein Clown alles unmittelbar körperlich umsetzt.



Gesprochen, überlegt oder problematisiert wurde kaum. Stattdessen gab es umso mehr überraschende Körperübungen. Keine Clown-Nase, kein Clown-Gesicht wie eigentlich befürchtet. Diesen Zahn zog uns die ehemalige Zahnärztin Dr. Kristin Kunze alias Sophia Altklug gleich am Ankunftsabend. „Grüß Gott, Frau Pfarramt“ bot sie uns als Motto an. So ist es eben beim Spagat: Ich und Frau Pfarramt müssen irgendwie in Alltag und Heiligkeit zusammen leben.

Wie dabei ein paar bunte Tücher helfen können? Nun, versuchen Sie mal mit einem kleinen Tuch ein U in der Luft zu malen, indem Sie das Tuch werfen und mit der anderen Hand fangen! Und dann mit zwei und mit drei Tüchern gleichzeitig. Das ist so ähnlich wie die Frau Pfarramt und das Ich miteinander zu koordinieren. Gott sei Dank ist die Leichtigkeit und Buntheit der Tücher ansteckend. Ein paar Tricks helfen noch dazu. Und als die fröhliche afrikanische Musik hinzukommt, scheint alles Schwere und Belastende, afrikanisch gesprochen, plötzlich Magalagala, also Mumpitz. Etwas, das abgestreift werden kann, das nicht in die Höhen der Ausgelassenheit und Leichtigkeit gelangen



kann. Gute Erfahrung, das Gewicht des Ich und der Frau Pfarramt, des Alltags und der Heiligkeit ablegen zu können, zumindest für eine Weile. Und hier kommt nun der Dickdarm ins Spiel.

Der Clown, der Dickdarm und das Neuland

Im Wort „Clown“ steckt das Lateinische colonus. Darunter verbergen sich sowohl der Landwirt als auch die Tätigkeit des Land-Bebauens; und wenn Ihnen nun Kolonialismus, kolonial einfällt, dann liegen Sie richtig: Neuland betreten und bebauen hat die gleiche sprachliche Wurzel. Ebenso wie Dickdarm, Lateinisch colon. Der Clown ist also jemand, der durch Beobachtung und Spiegeln Neuland betritt, um es zu bestellen, so dass etwas Fruchtbares daraus entsteht. Um Neues entstehen zu lassen, muss Altes verdaut und abgegeben werden. Mit feiner Beobachtungsgabe und Humor wandelt der Clown Schweres in leicht(er) Verdauliches um. So kam es, dass wir neben all den Nachspürübungen auch den einen oder anderen Verdauungstanz hinlegten, um unseren colon – ob Clown oder Dickdarm – zu aktivieren.

„...allmählich wird es schlagartig hell“

Ob es wohl an diesem Hüftschwung lag, dass wir langsam Freude daran empfanden, unterschiedliche Gemütslagen nach außen zu bringen, dem anderen regelrecht hin zu halten? Singen Sie mal „Freuet euch im Herrn“ mal traurig, mal trotzig, mal stolpernd – und dann vielleicht alles zusammen. Dann verstehen Sie, was ich meine. Das Motto unseres zweiten Tages verstärkte die Erkenntnis, dass wir unsere vielfältigen Gemütslagen unserem Gegenüber wie in einem Spiegel zeigen können. Ist er oder sie bereit hinzusehen und nachzuempfinden, so können wir gemeinsam etwas Neues daraus entstehen lassen – mitunter etwas fabelhaft Komisches, so dass uns Freude wieder erfüllen kann. Neuland lässt grüßen. Eine Möglichkeit, den Spagat geschmeidiger zu gestalten?

Kraftquellen

Woher nimmt ein Clown die Kraft zu all dem? Feingefühl, Empathie, Übersich-selbst-Lachen, Offenheit, Lust und Freude am Leben und an den Menschen. Das sind einige denkbare Antworten. Mögliche Gesichter einer Lebensweisheit, die sich mit stetiger Selbstbeobachtung und Beobachtung der Umwelt entwickelt. Diese Weisheit und ihre Facetten standen im Mittelpunkt der „Kraftquellen“, die ein PePP-Seminar traditionell abrundet. Und das tat es. Christine Rudershausen nahm uns

ihrerseits auf eine virtuose, wohltuende Reise durch die Welt der verschiedenen Weisheiten mit. Die Murmel, die wir mitnahmen, wird uns noch eine Weile die vielseitigen Impulse der Kraftquellen in Erinnerung rufen. Vor allem eins: Warum das Leben nicht als Spiel ansehen? Es gäbe dabei viel zu gewinnen.

Der Blick nach vorn

Die Bilanz unserer clownischen Reise war durchweg positiv. Wir konnten alle ein Stück des eigenen Clowns entdecken und hätten eigentlich gerne noch länger daran und damit geübt. Unser innerer Clown kam jedoch nicht so ganz ohne Reden aus. Der Wunsch stand im Raum, das Bewegende und Belastende an unserem Leben, an unserer Rolle, nicht nur kreativ, sondern auch stärker verbalisierend zu verdauen, zu verarbeiten und auch zu klären. Daher wird es im nächsten Jahr um unsere Stimme gehen. Haben wir eine? Wenn ja, auf welcher Wellenlänge wollen und können wir senden? Und wer hört uns eigentlich zu? Wichtige Fragen angesichts eines immer näher rückenden und spürbaren Generationenwechsels sowie anstehender personeller Um- und Neubesetzungen in unserem Bistum. Bis dahin gilt es die Tücher zu schwingen, wenn der Ernst mal wieder überwiegt und im „Wald der Wichtigkeiten“ vor allem eine Vokabel nicht zu vergessen: Magalagala. Die Wichtigkeiten dürfen auch mal Mumpitz sein.

Corina Strenzl

baf Werkstatt

„Es hat sich gelohnt“, meinten die 13 Frauen aus Frankfurt, Mannheim, Offenbach und Freiburg nach dem Gottesdienst am 31. Januar 2009. An diesem Tag fand in der alt-katholischen Gemeinde Frankfurt eine baf-Werkstatt Frauensonntag statt. Es ging darum, gemeinsam den Aufbau eines Gottesdienstes zu erarbeiten. Der Tag begann mit einer Meditation zum Thema „Weg“. Auf verschiedene Weise wie Kleingruppe, Bibliolog und Kreatives Gestalten wurden die Wege der biblischen Frauen Ruth, Hagar, Rebecca und Maria genauer angeschaut und mit dem eigenen Lebensweg verglichen. Mit den gewonnenen Erfahrungen und Erkenntnissen des Tages wurde der abschließende Gottesdienst vorbereitet und gefeiert. Das Erlebnis eines solchen Tages bietet baf auch in Bonn an am 21. März 2009 mit der Priesterin Henriette Crüwell.

Werkstatt 2010: Noch lebendigere Liturgie

Bis zur Weihe der ersten Priesterinnen vor 15 Jahren konnte man den Eindruck haben, die Liturgie sei, bis auf die Mitarbeit von Frauen in Liturgie-Kreisen, ausschließlich durch Männer geprägt. Es gibt die Teilnahme von Frauen am Bemühen um eine lebendige Liturgie aber schon viel länger. Schon lange gestaltet baf den Gottesdienst des Frauensonntags. Auch bei den

Jahrestreffen von baf spielt die Liturgie eine große Rolle. Viele Impulse sind von dort nicht nur in die Frauenkreise, sondern auch in die Gemeinden getragen worden. Aber die Frauen wollen weitere Ideen entwickeln, lebendige Alternativen suchen und möglichst viele Frauen sicherer machen bei ihrer Mitwirkung im Gottesdienst. Dazu gibt es seit drei Jahren ein neues Projekt:

Um möglichst viele Frauen zu erreichen, gab es die Liturgie-Werkstatt in diesem Jahr an vier verschiedenen Orten im Bistum. Am 23. Mai 2010 durfte ich in Bonn an einer solchen Liturgie-Werkstatt teilnehmen und möchte darüber berichten.

In unserer Werkstatt haben wir uns mit verschiedenen Bausteinen beschäftigt aus drei unterschiedlichen Bereichen: Im ersten Teil ging es um unsere ganz persönlichen Erfahrungen. Denn eine lebendige Liturgie beginnt bei jeder Einzelnen, bei ihrer inneren Einstellung und der Intensität, mit der sie sich auf das Geschehen einlässt. Wir fanden uns bewusst im leeren Kirchenraum ein. Jede suchte sich einen Platz zum stillen Gebet. Danach bewegten wir uns zur Musik frei im Raum. Wozu diese Übungen? Wir haben gespürt: Liturgie ist ein Ereignis, das den ganzen Menschen in all seinen Bereichen ansprechen soll. Wenn ich die Erfahrung gemacht habe, wie ich mich in die pas-

sende liturgische „Stimmung“ einfühlen kann, wird das auch beim Gottesdienst mit der Gemeinde besser gelingen.

Im zweiten Teil ging es um das Zusammenspiel unterschiedlicher Menschen. Lebendige Liturgie entsteht, wo sich Menschen mit ihren Verschiedenheiten aufeinander einlassen und zusammenwirken: Wir bewegten uns im Kreis mit eingeübten Schritten zum meditativen Tanz, einer innigen Form des Gebets. Danach durchschritten wir in Prozession singend und mit Kerzen in den Händen den leeren Kirchenraum – eine sehr intensive Erfahrung von gemeinsamem Gebet.

Im dritten Teil ging es dann um ganz praktische Übungen: Zuerst las jede von uns profane und liturgische Texte vor. Wir tauschten unsere Erfahrungen aus: Wie nehme ich meine Stimme wahr? Wie werde ich von den anderen wahrgenommen? Dann teilten wir uns unsere Beobachtungen mit, wie wir uns bei der Bewegung im Kirchenraum erlebt haben, etwa auf dem Weg zum Ambo: Habe ich meinen ganz persönlichen Stil schon gefunden oder fühle ich mich noch unsicher? Diese Übungen sollen helfen, eine würdige Mitwirkung der Frauen bei der Liturgie zu ermöglichen.

Mit gemeinsamem Gebet, Reflexion und Ausblick haben wir den für mich sehr reichen Tag beendet. Dabei waren alle Teilnehmerinnen überzeugt, solche Tage tun nicht nur jeder Einzelnen gut, sie geben uns nicht nur größere Sicherheit beim Auftreten in der Gemeinde,

sie erreichen viel mehr. Sie wecken in uns die Sehnsucht nach einer immer tieferen Mitfeier der Liturgie und die Bereitschaft, in den Gemeinden daran mitzuarbeiten, dass die Liturgie so lebendig wird, dass sie bei allen tiefe Spuren hinterlässt. Deshalb waren wir alle davon überzeugt: Diese Werkstatt sollte jedes Jahr stattfinden.

Zum einen um die Erfahrungen zu vertiefen, die wir gemacht haben, aber auch, um anderen Frauen ähnliche Erlebnisse zu ermöglichen. Die Frage, brauchen wir eine Liturgie-Werkstatt der Frauen im Bistum, können wir nur mit Ja beantworten. Der Grund ist in erster Linie theologischer Art: Die Liturgie ist die zentrale Feier des Volkes Gottes. Nicht die Priesterin oder der Priester feiert, sondern die Gemeinde, jede von uns. Je intensiver jede daran teilnehmen kann, desto lebendiger wird die Feier für alle.

Für uns als Frauen gibt es noch einen anderen Grund: Frauen haben manchmal spezifische Vorstellungen von liturgischen Feiern. Für uns ist es wichtig, dass auch emotionale Momente und kreative Anteile nicht zu kurz kommen. Indem wir hier nach passenden Formen suchen, wollen wir dazu beitragen, dass die besonderen spirituellen Bedürfnisse von Frauen sich in den Gottesdiensten wiederfinden.

Ursula Grewe

Alle meine Quellen

baf-Wochenende in der Abtei Oberschönenfeld

Vom 7. bis 9. November 2008 hatte baf zu einem Wochenende feministische Theologie unter dem Thema „Gottesstreiterinnen“ in die Zisterzienserinnenabtei Oberschönenfeld (Bayrisch Schwaben, nahe Augsburg) eingeladen.

Wir waren Gast im Kloster. Das Kloster und seine Frauen sind aufgrund ihrer Geschichte für uns Frauen ein lebendiges Beispiel, was Gottvertrauen, verbunden mit Vertrauen in eigene Stärken und mit nie aufgegebener Hoffnung, bewirken kann: Es ist das erste Kloster dieses Ordens auf deutschem Boden, ein Beginnhof hat sich um 1220 diesem Orden angeschlossen, 1262 konnte die erste Kirche geweiht werden, fünfmal mussten die Ordensfrauen fliehen: Bauernkrieg, Reformation, Dreißigjähriger Krieg,



Spanischer Erbfolgekrieg, 1803 Säkularisation, das Kloster wurde enteignet, es durften keine Frauen mehr aufgenommen werden. König Ludwig I. gestattete 1836 die Wiederaufnahme, 1899 konnten auch die Gebäude zurückgekauft werden.

23 Frauen, Junge und Ältere aus München, Kempten, Augsburg, Stuttgart, Karlsruhe, Freiburg, Heidelberg, Mannheim und Frankfurt saßen gespannt und erwartungsvoll am Freitagabend in der Runde und lernten die „Gottesstreiterinnen“ Shifra und Pua aus dem hebräischen Testament näher kennen. Dabei ging es bei dem Thema „feministische Theologie“ nicht um wissenschaftliche Kenntnisvermittlung oder theologische Erörterungen, sondern feministische Theologie schlägt sich auch in Geschichten, Gebeten, Biografien und Liedern nieder, in denen Frauen ihren Hoffnungen und Verletzungen Stimme verleihen; indem sie ihre Erfahrungen offenlegen und austauschen.

An diesem Wochenende ging es um die Geschichten aus Ex 1,15-22 u. 2,1-10 (2. Buch Moses). Die Situation, die am Anfang des zweiten Buches der Bibel



geschildert wird, ist fast aussichtslos: Die Hebräer haben sich in Ägypten so stark vermehrt, dass sie dem Pharao zur Gefahr werden. Er befiehlt den hebräischen Hebammen, männliche Neugeborene sofort zu töten. Doch die Hebammen Schifra und Pua erweisen sich als Hüterinnen des Lebens. Sie widersetzen sich dem todbringenden Befehl und lassen alle Neugeborenen am Leben. Nicht Gewalt, sondern Mut und diplomatisches Geschick stehen so personifiziert durch diese Frauen am Anfang der Geschichte vom Auszug aus Ägypten. Sie zeigen durch ihr Handeln, dass die einzige Möglichkeit, Unterdrückung zu durchbrechen, darin besteht, sich zu weigern, unterdrückt zu werden. Aber die Gewaltspirale dreht sich weiter: Nun ergeht der Befehl des Pharaos an das gesamte Volk, die Neugeborenen männlichen Geschlechts sofort nach der Geburt in den Nil zu werfen.

Auch jetzt wendet eine Frau diesen todbringenden Befehl in eine lebensrettende Tat: Eine Mutter setzt ihr Kind, das sie nicht länger verbergen konnte, in einem Binsenkorb (hebr.: Arche) im Nil aus. Die Schwester des Jungen, Mirjam, beobachtete das Weitere, die Pharaotochter nimmt sich des Kindes an, sie hat Mitleid.

In Kleingruppen und im Plenum kreisten Gedanken und Gespräche um die damalige Situation von Frauen. Lebendig wurde uns diese Situation vor Augen geführt, als wir in die unterschiedlichen Rollen schlüpfen und dem Mut, aber

auch der Angst der Frauen nachspüren konnten.

Mit unterschiedlichsten Materialien und Methoden bauten wir einen Weg in unsere Zeit, zu uns selbst: Was brauchen wir, um unsere Stärken zu entwickeln, was macht unsicher, wo brauchen wir Unterstützung, Verstärkung, die Solidarität der anderen Frauen? Ein Stück Baumrinde, das jede Frau bekam, wurde zum Symbol des Binsenkörbchens. Bei Anbruch der Dunkelheit pilgerten wir mit Fackeln zu einem nahen Bach, setzten unsere kleinen Archen mit Teelichtern in das fließende Wasser, sahen ihnen nach oder begleiteten sie auch noch ein Stück ihres Weges. Zurückgekehrt in den Klosterhof standen wir noch lange um das entzündete Feuer, freuten uns an dem Miteinander und an geröstetem Stockbrot und Glühwein.

Am Sonntag versammelten wir uns zum Wortgottesdienst wieder am Bach und hörten die Worte aus dem Johannes-evangelium: „Wer an mich glaubt, wie die Schrift sagt, von dessen Leib werden Ströme von lebendigem Wasser fließen.“

Zur Eucharistiefeyer gingen wir zurück ins Kloster. Es war ein besonderer Gottesdienst, der uns alle sehr bewegt hat.

In der Schlussrunde gab es neben einem großen Dankeschön an Alexandra Caspari, Pfarrerin in Augsburg, die diese Tagung bis ins Einzelne sorgfältig vorbereitet und souverän geleitet hat, einen

deutlichen Wunsch von allen, die dabei waren: Bitte möglichst jedes Jahr so ein Wochenende.

„Alle meine Quellen entspringen in dir, mein guter Gott!

Du bist das Wasser, das mich tränkt und meine Sehnsucht stillt.

Ströme von lebendigem Wasser brechen hervor!“

Erentrud Kraft, Heidi Herborn

Spiritualität – weiblich? Mystisch? Erlebbar

baf-Wochenende in Oberschönenfeld

Zwanzig Frauen hatten sich zu diesem Thema vom 5. bis zum 7. Februar 2010 im Zisterzienserinnenkloster Oberschönenfeld bei Augsburg zusammen gefunden. Zum zweiten Mal hatte baf zu einem Wochenende mit Pfarrerin Alexandra Caspari eingeladen. Gemeinsam gingen wir den Fragen nach, was Spiritualität und Liturgie eigentlich sind. Spiritualität, das wurde dabei deutlich, ist das, was uns Sinn und Geborgenheit gibt. Der Begriff wird individuell, unterschiedlich gedeutet. Liturgie hingegen ist gemeinsames und geformtes Tun, in eine bestimmte Form gebrachte Spiritualität oder auch gefeierte Theologie. Liturgie lebt vom Mitvollzug aller Mitfeiernden. Weil Liturgie Sprechen in einen geöffneten Raum ist, in dem Transzendenz erfahrbar werden soll, ist die Erfahrung, nicht vorzukommen, nicht genannt zu werden, besonders ausschließend.

Welche eigenen Erfahrungen haben wir gemacht? Aus welchen Erlebnissen können wir schöpfen, was bedeutet



Liturgie für uns? Darüber tauschten wir uns in einer Schreibdiskussion aus und schrieben unsere Sehnsüchte auf „Sehnsuchtsbänder“:

„Vielfältige und lebendige Gottesbilder – eigene Erfahrungen wiederfinden in Texten und Gebeten – Feste feiern – Dankbarkeit ausdrücken – authentisch sein – geschlechtergerechte Sprache in der Liturgie – mehr Einbeziehung der Spiritualität in den Lebensalltag“ – „Innehalten-Ruhe-Stille – bei sich ankommen – Verbindung mit sich selbst aufnehmen – Symbole als Ankerpunkte geben Halt – Verbindung mit Gott – Verbindung mit anderen.“

Am Samstagmorgen dann meditativer Tanz – gemeinsam unterwegs sein – die Gemeinschaft spüren – miteinander Verbindung halten. Spiritualität – erlebbar.



Eine Einführung in die Mystik gab uns Irene Löffler. Mystik als ein prägendes Element der Spiritualität, als eine besondere Form der Gotteserfahrung.

Wie lebt sich Spiritualität im Kloster?

Einen Einblick dazu hat uns eine der Ordensfrauen vermittelt und auch die Vesper am Samstagabend, die wir mitgefeiert haben.

Aus Sägespänen entstand ein Labyrinth, durch das wir einzeln liefen; staunend, wie lange der Weg durch die vielen Windungen und Kurven wird und wie lange es dauert, die Mitte zu erreichen. Das Labyrinth bildete auch das Zentrum für die abendliche Lichtvesper und den Gottesdienst am Sonntagmorgen.

„Regelmäßig Zeit für das Gespräch mit Gott finden und daraus Kraft mit in den Alltag nehmen – gemeinschaftliche Glaubenserfahrungen machen in verschiedensten Formen – zusam-

menwachsen und Zusammenhalt in Glaubensgemeinschaften – Zeit haben, sich einzubringen – Bereitschaft, sich beschenken zu lassen – die Liebe Gottes fließen lassen“.

Texte aus einem „Sehnsuchtsband“ zum Gottesdienst am Sonntagmorgen, der wie immer eine besondere Gemeinschaftserfahrung wurde. Zu einer Gemeinschaft zu gehören, miteinander verbunden zu sein – mitgetragen zu werden –, das macht Mut und gibt Kraft – und hält die Sehnsucht wach: auf ein Wochenende im nächsten Jahr.

Liesel Bach

Entstressen und Energie tanken

Workshop mit Benedikta Klein



Zum Seminar „Entspannen – Entstressen – Energie tanken“ kamen in den evangelischen Gemeinderäumen in Blumberg am Samstag, 11. Mai 2009, 26 Frauen unterschiedlicher Konfession. Ein freudiges Wiedersehen gab es mit der Referentin Benedikta Klein, die vielen noch gut als ehemalige alt-katholische Blumberger Pfarrfrau in Erinnerung ist. Inzwischen hat sie sich in verschiedenen Energietechniken ausbilden lassen, ist Heilpraktikerin für Psychotherapie und hat in Rosenheim eine Praxis eröffnet.



Nach einem gemütlichen Frühstück begann das Programm mit Theorie zum Thema Stress und Stressbewältigung. Dabei erklärte die Referentin, welche körperlichen Vorgänge beim Entstehen von Stress ablaufen und welche Faktoren bei der Erhaltung oder der Wiederherstellung der Balance zwischen Körper, Geist und Seele eine Rolle spielen.

Beim praktischen Teil des Seminars stand der Körper im Mittelpunkt: Die Teilnehmerinnen aktivierten unterschiedliche Energiepunkte und Meridiane, machten Bewegungsübungen und wandten Massagen an. Eine geführte Meditationsreise, kreative Betätigung beim Malen sowie gemeinsamer Tanz sorgten für zusätzliche Entspannung.

Am Ende hatten wohl alle Teilnehmerinnen ihren Stress abgebaut – viele der Übungen sind alltagstauglich und werden bestimmt auch in Zukunft Anwendung finden.

Claire Marx



Das Seminar-, Workshop- und Vortragsangebot von baf

Ganz herzlich laden wir ein, in den unterschiedlichen Regionen und zu verschiedenen Themen auf das Angebot der Referentinnen zuzugreifen.

Es kann Bereicherung, Unterstützung und Hilfe im Programm z.B. eines Frauenfrühstücks, einer Frauengruppe oder eines Frauendekanatstages sein.

Es wurde schon mehrfach angefragt und mit viel Freude „genutzt“.

Schauen Sie mal rein in unser Angebot.....

Feministische Theologie – Theologie für jedefrau

Leitung: Alexandra Caspari

Zeit: Samstag oder Wochenende

Ort: nach Absprache (bevorzugt Süddeutschland)

Kosten: Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Immer noch wird die feministische Theologie an den theologischen Fakultäten nicht als eigene Disziplin anerkannt. Und dabei forschen namhafte Theologinnen seit Jahrzehnten auf den verschiedensten Feldern der feministischen Theologie.

Die christliche Gottesrede muss der Wirklichkeit der Erlösung für alle und

damit der Gerechtigkeit für alle entsprechen. Das ist der Maßstab, an dem sich jede Rede über Gott, das heißt jede Theologie, messen lassen muss.

Es können unterschiedlichste Themen abgesprochen werden.

Kontakt:

Alexandra Caspari

Rosenaustr. 60

86152 Augsburg

Tel. 08 21 - 45 78 99

augsburg@alt-katholisch.de

Meditatives Tanzen, Kreis- und Folkloretänze

Leitung: Benedikta Klein

Zeit: Samstag oder Wochenende
stundenweise am Nachmittag
oder Abend

Ort: nach Absprache

Kosten: Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Es sind keinerlei Vorkenntnisse notwendig. Die Tänze sind einfach und werden gemeinsam erlernt. Der Kreis und die vorgegebene Schrittfolge geben Halt und Sicherheit und im gemeinsamen Tun finden wir Ruhe und Entspannung. Das Tanzen um die Mitte lässt uns den Weg zur eigenen Mitte finden, neue Kraft schöpfen, auftanken

Ein Wohlfühlabend für Frauen...

eine Entdeckungsreise mit Benedikta Klein auf den Wegen des NLP und der Kinesiologie. Entdecken Sie die bunten Farben Ihrer Person und die Fülle, die in Ihnen steckt, genießen Sie Entspannung, freuen Sie sich auf diesen Abend und auf sich selbst. Ein Angebot für alle Frauen, die neben dem üblichen Wellness-Angebot noch etwas Anderes suchen, die sich einfach mal in ihrer Haut, in ihrem Körper, mit all ihren Möglichkeiten wohlfühlen wollen.

Ort und Zeit: nach Absprache
 Kosten: Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

„ Aus dem Stress in die Balance“

Wege zu mehr Lebensenergie und Lebensfreude

Vortrag oder Workshop

Leitung: Benedikta Klein
 Ort und Zeit: je nach Absprache
 Kosten: Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Kontakt:
Benedikta Klein
Kaiserstr. 48
83022 Rosenheim
Tel. 0 80 31 - 3 17 77
benedikta.klein@arcor.de

Weil das Leben SEHNSUCHT ist

*... ein Tag mit Elementen
 des Bibliodrama*

Unser Leben ist voller Bewegung, voll Suchen und Fragen, voll Hoffen und Werden. Mit dieser Sehnsucht lassen wir uns an einem Tag auf einen biblischen Text ein und setzen uns intensiv damit auseinander. Durch Identifikation mit biblischen Personen und Situationen in Sprache, Spiel, inneren Vorstellungsbildern und auch Körperarbeit können Nähe und Ferne biblischer Überlieferung deutlich werden. Dem spüren wir nach, „weil das Leben Sehnsucht ist“. Herzliche Einladung dazu!

Leitung: Christine Rudershausen,
 Bibliodramaleiterin
 Zeitrahmen: Tagesworkshop,
 9.30-16 Uhr / Ort flexibel
 Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

„Gönn' dir ein Verweilen“

*Tanz und Meditation zum Sonnengesang
 des Heiligen Franziskus*

Leitung: Christine Rudershausen
 Zeitrahmen: Tagesworkshop,
 9.30-16 Uhr / Ort flexibel
 (auch als Abendveranstaltung
 möglich!)
 Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Tanz als Gebet

...Weihnachten entgegen tanzen

...Ostern entgegen tanzen...

Meditative und liturgische Tänze im
Jahreskreis und Kirchenjahr

Leitung: Christine Rudershausen

Zeitraumen: 1,5-3 Stunden /
Ort flexibel

Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

OASENTAGE

zu verschiedenen Themen

z.B. Labyrinth, Psalmen u.a.m.

Leitung: Christine Rudershausen

Zeitraumen: Tagesseminar,
9.30-16 Uhr / Ort flexibel

Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Kontakt:

Christine Rudershausen

Erich-Ollenhauer-Str. 151

65187 Wiesbaden

Tel. 06 11 - 81 12 12

wiesbaden@alt-katholisch.de

Streiten ? Bei uns doch nicht....

Konflikte und andere Störungen

Wochenend-Seminar

Leitung: Sabine Lampe

Ort/Termine: nach Absprache

Kosten: Fahrtkosten und
Erstattung von Ausgaben

Kontakt:

Sabine Lampe

Lessingstr. 1 a

76133 Karlsruhe

Tel. 07 21 - 84 33 93

karlsruhe@alt-katholisch.de

„Bleibe bei mir, denn es will Abend werden...“

*Begleitung von Sterbenden –
was können wir tun*

Vortrag oder Seminar mit

Heidi Herborn

Zeit/Ort nach Absprache

Kosten: Fahrtkosten + Honorar
nach Absprache

„Wirst du bei uns sein, wenn wir alt und grau sind“?*Nachdenken über das Alter*

Vortrag oder Seminar mit

Heidi Herborn

Zeit/Ort nach Absprache

Kosten: Fahrtkosten + Honorar

nach Absprache

Kontakt:

*Heidi Herborn**Schwarzwaldstr. 14**68163 Mannheim**Tel. 06 21 - 82 44 86**HeidiHerborn@freenet.de***„Vom Tag, der aus dem Fenster fiel; oder: sprachlos, und doch verstanden.“***Hilfe zum Verstehen**von demenzkranken Menschen*

mit

Hilde Freihoff

Demenzkrankungen, die gesellschaftliche Akzeptanz dieser Krankheit und den Umgang mit Erkrankten, die Suche nach Verständigungsmöglichkeiten, wenn die Sprache nicht mehr funktioniert, die Sprachlosigkeit und die Hilflosigkeit von Angehörigen, die mit den Veränderungen und dem Verfall der Persönlichkeit ihrer Lieben nicht klar kommen, und die Biographiearbeit, die ein Schlüssel zum Verstehen bis in weite Stadien der Krankheit möglich macht. Vortrag mit Diskussion (Ich halte keinen Fachvortrag, sondern bringe die Praxis nahe, auch wenn das manchmal wehtut.)

„Ich möchte, dass du mich kennst.“*Gedanken zum Umgang mit Vorsorgeverfügungen, Vollmachten und Patiententestamenten*

mit

Hilde Freihoff

Ich möchte die Zuhörer auf einen aktiven Weg bringen und den Finger dahin legen, was es bedeutet, sich auf den Weg dieser Schriftstücke zu machen. Ich möchte deutlich machen, und zwar ganz eindringlich, dass eine Verfügung nicht eine Unterschrift ist, die man einmal leistet und dann vergessen kann, sondern dass ein Prozess beginnt, der erst dann endet, wenn der Fall eintritt, den man unterschrieben hat. Ich möchte auch klären, dass eine solche Verfügung vielleicht schon morgen zum Tragen kommt und viele, viele Jahre hält. Diese Verfügungen unterschreiben wir für einen Lebensabschnitt, der lange dauern kann, und nicht für den Tod. Der Einstieg ins Thema führt nicht auf ein bestimmtes Formular hin.

Vortrag mit Diskussion

Zeit: ca. 2-3 Stunden

Wenn persönliche Erfahrungen und Nöte mit angesprochen sein sollen und gehört werden wollen, ist mehr Zeit erforderlich.

Zeit und Ort auf Anfrage

(nicht über einen Umkreis von 100 km hinaus)

Kosten: Fahrtkosten + Honorar nach Absprache

Kontakt:

Hilde Freibhoff (Diakonin)

Frankenseite 78

47877 Willich

Tel. 0 21 54 - 91 09 22

hildefreibhoff@aol.com

Frauen und Geld

Leitung: Mariette Kraus-Vobbe

Zeit: 2,5 Std. bis 4 Std

Methode: Referat,

Eigen- und Gruppenarbeiten

Kosten: Fahrtkosten + Honorar

nach Absprache

Kontakt:

Mariette Kraus-Vobbe

Generalkonsul-von-Weiss-Str. 7 A,

53639 Königswinter,

Tel. 0 22 23 - 29 29 039

mkrausvobbe@arcor.de

Termine 2011

Frauensonntag	22. Mai 2011
baf Wochenende in Oberschönenfeld Thema „Schöpfungsspiritualität	13. – 15. Mai 2011
PePP Seminar in Ritschweiher	23. - 25. Mai 2011
baf Jahrestagung in Schmerlenbach	20. – 23. Oktober 2011

Termine 2012

Frauensonntag	6. Mai 2012
baf Jahrestagung (100 jähr. Jubiläum)	25. – 28. Oktober 2012

Inhaltsverzeichnis Jahresbericht 2009 und 2010

Vorwort	1	
Standortbestimmung	3	
Jahrestagungen		
2008	baf Zukunftsgipfel	7
2009	„Starke Frauen auf dem Weg“	9
2010	„Leben wie im Himmel ...“	14
Öffentlichkeitsarbeit		
	Presseberichte	15
	Internet	17
	Newsletter	18
Materialdienste		
	Frauensonntag 2009 und 2010	19
	baf-Mobil	20
Aktionen		
	Abschied Bischof Joachim	21
	Bischofsweihe	23
Frauenarbeit vor Ort		
	Rosenheim	24
	Freiburg	26
	Frankfurt	28
	München: Frauenfrühstück 2008	31
	Frauenfrühstück 2009	32
Ökumene		
	Weltgebetstag	33
	Ökumenisches Forum	35
	Christinnenrat	37
	Ökumenischer Kirchentag	38
Seminare		
	PePP-Seminare 2008 und 2009	40
	Werkstatt Liturgie	44
	Spiritualitätswochenende 2009 und 2010 ...	46
	Entstressen, Entspannen, Energie tanken ..	50
Seminarangebote	51	
Termine	56	

bund
alt-katholischer frauen
deutschlands
Gregor-Mendel-Str. 28
53115 Bonn
02 28 - 23 22 85
www.baf-im-netz.de

baf